

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

355 (27.12.1934)

Donnerstag-Ausgabe

Preisangaben: Einzelheft 20 Pf. ...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Die 1. Zeile ...

8. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 27. Dezember 1934

Folge 355/595

Wir können wieder stolz sein!

„Noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist“

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers an die auslandsdeutschen Volksgenossen

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

funden hat zu den besten Eigenschaften seines Charakters! Ich weiß, daß ihr Deutschen draußen und drinnen am Weihnachtsabend keine politische Ansprache von mir erwartet, ja daß ihr sie gar nicht wollt.

wenn Fremde als Gäste nach Deutschland kommen, so sind sie voller Bewunderung für das, was in so kurzer Zeitspanne hier geschaffen wurde, nicht nur in der innerlichen und äußerlichen Wandlung der Deutschen, sondern auch bereits an greifbaren und sichtbaren Werken, die entstanden sind aus der zusammengeschlossenen und neuorganisierten Arbeitskraft des Volkes.

einem neuen Typ der deutschen Frau und Mutter, der einem neuen Götzen so weitestgehend wie dem mondänen Ideal des Zwischenreichs. Und wie die Jungen im Arbeitsdienst, die Mädchen in ihren Lagern, so wird der Arbeiter, so wird der junge und der alte Bauer von einem neuen Idealismus erfasst, der sich gründet auf das Bewußtsein der Rechte und Pflichten, die jeder als gleichwertiger Teil des Ganzen für das neue deutsche Volkstum hat.

Ich glaube, für viele im Vaterlande und draußen wird es das erhebendste Gefühl der heutigen Nacht sein, daß wir Deutsche unsere Auferstehung feiern können. Alle sind wir in einer wieder erkundenen vollsten Einheit gemeinsam verbunden. In Erinnerung und Sehnsucht seid ihr draußen mit uns vereint: In Erinnerung an das Weihnachtsereignis dabeim, das ihr selbst erlebt hattet und in der Sehnsucht nach dem Tage, der es euch vielleicht noch in der Heimat erleben läßt.

Ihr draußen könnt auch stolz sein auf das neue Deutschland, so wie wir es in der Heimat sind! Ihr könnt stolz sein, weil ein neues Volk in Deutschland wurde, weil ein neuer Geist dieses Volk beherrscht, weil eine neue Führung dieses Volkes so führt, wie ihr es euch als Auslandsdeutsche von jeher gewünscht habt. Und

Ich wünschte nur, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten im Sonntag und Alltag. Im Kleide der Bewegung, die Deutschlands Rettung wurde, marschieren die Formationen des Wiederaufbaus im Gleichschritt des gleichen Willens über die Straßen der Großstadt, über die Ager der Dörfer. Bauer und Arbeiter, Student und Handwerker, sie arbeiten den Spaten in der Hand im Arbeitsdienst, um deutsches Neuland zu schaffen und als Werkzeuge eines neuen Willens der Erde neue Kräfte abzurufen, Kräfte, die wirksam werden in einem kommenden Geschlecht. In ihren Lagern entwickeln die Mädchen der kommenden Generation sich zu

Rein Sieg der Waffen kann so groß sein wie ihr der Führer errang, als er das werdende Deutschland für den Nationalsozialismus erkämpfte.

Rein! Euch braucht nicht mehr Scham zu erfüllen, wenn ihr euch neben Angehörigen anderer Nationen in Ausland zeigt: Stolz könnt ihr sein! Und ich weiß es, stolz seid ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist.

Die Weihnachtsfeier des Führers

Stunden herzlicher Kameradschaft im Kreise der ältesten Münchener Parteigenossen

München, 27. Dez. Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als 1000 der ältesten Münchener SA- und SS-Männer die er in den großen Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm beschenkt wurden.

schon manchen Sturm erlebt haben, die selbst ein Stück Parteigeschichte und ein Stück Geschichte Deutschlands geworden sind, waren voller Stolz und Jubel, den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen.

Zu dieser Weihnacht und in diesem Winter läßt Deutschland keines seiner Kinder hungern und frieren.

Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch den minutenlangen Jubel der alten Kämpfer. Immer wieder klang aus der Rede das hervor, was in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung groß gemacht hat und was nun heute Deutschland großmachen wird: unbegrenzter Wille, Kraftbewußtsein und unbeeinträchtiges Weiterstreben auf dem bisherigen Wege.

Auch beim Verlassen des Saales begrüßte der Führer eine ganze Reihe von alten Parteigenossen. Dann nahm Obergruppenführer Brüdnner die Besichtigung der SA- und SS-Männer vor. Glückwünschend konnte jeder mit einem großen Weihnachtspaket nach Hause gehen.



Die deutsche Volksgemeinschaft feiert Weihnachten

Im ganzen Reich, in den Großstädten genau wie im letzten stillen Winter unseres Vaterlandes, fanden am dritten Adventsonntag durch die NSDAP Weihnachtsfeierungen hehrlicher Kinder auf öffentlichen Plätzen statt.

In einer Begeisterung ohne Beispiel haben alle Deutschen dafür georgt, daß die ärgste Not überall gebannt ist und ohne die Frage: „Was waret ihr früher?“, wird jeder Deutsche bedacht, der in der neuen Volksgemeinschaft lebt und dessen Kraft allein nicht ausreicht, den Daseinstampf zu bestehen. Millionen, deren Leidenschaft früher die Zerspaltung war, arbeiten heute täglich und unermüdet mit am neuen Glück des Gesamtvolkes. Sie arbeiten freiwillig und ohne Entgelt, weil sie teilhaftig sein und sich teilhaftig fühlen wollen der neuen Volksgemeinschaft.

Mehr als anderthalb Millionen solcher freiwilliger und ehrenamtlicher Helfer sind für das Winterhilfswerk tätig. Sie haben es geschafft, daß über 515 Mill. R. Opfergaben allein in den Monaten Oktober bis Dezember zusammengebracht wurden, die dann frachtfrei an ihre Empfänger kamen. Sie haben es geschafft, daß rund 20 Mill. Lebensmittelguttscheine im Werte von 10 Mill. Mark bis zum Ablauf dieses Jahres ausgegeben werden können. Sie haben es geschafft, daß 13,5 Mill. Zentner Kartoffeln zur Verteilung eingeleitet sind, während 21,5 Mill. Zentner Kohlen im Werte von über 32 Mill. Mark bis Ende des Jahres zur Verteilung gebracht sein werden.

Sie konnten diese großen Erfolge erreichen, weil ein bis zum letzten opferbereites Volk die mühselige Arbeit der Helfer mit großer Opfern lohnte. Sichtbar wurde diese Opferbereitschaft besonders am Tag der nationalen Solidarität, an dem die Führer von Bewegung und Staat mit der Sammelbüchse in der Hand praktischen Hilfsdienst für die Aermsten ihrer Volksgenossen leisteten. Nur wer selbst einmal mit einer Sammelbüchse pfennig-, zehner- und markstückweise Spenden gesammelt hat, kann beurteilen, was es bedeutete, an diesem Tage beinahe 4 Millionen Mark zusammenzubringen.

Aber erst wenn man weiß, daß im ersten Hilfswerk mehr als 350 Mill. in Geld und Sachspenden zusammengekommen sind, und daß auch die zweite Winterkassette des Nationalsozialismus sogleich beendet werden wird, dann kann man erkennen, wie groß das Opfer und wie groß das Solidaritätsgefühl der Nation ist.

Wir haben wirklich alle ein Recht, stolz darauf zu sein, zu einem Volk zu gehören, das so sehr zurückge-

Und ich weiß so gut wie ihr, daß die Angehörigen anderer Nationen voller Achtung und Bewunderung, ja teilweise auch mit einem gewissen Neid auf das neue Deutschland und seinen Führer sehen — wenn sie es auch nicht immer zugeben möchten, und ihre Bewunderung oft hinter Verleumdung und Lüge verbergen.

Es ist verständlich, daß viele in der Welt es wirklich lieber sähen, Deutschland wäre das Deutschland zwischen 1918 und dem Januar 1933 geblieben. Das Deutschland, welches sich jedem Befehl der übrigen Welt und jedem Diktat, auch wenn es noch so erniedrigend und tödlich wäre, beugt. — Das Deutschland des Parteiführers, das Deutschland der Selbstzerfleischung, das Deutschland des Wirtschaftszusammenbruchs und der Arbeitslosigkeit, das Deutschland der bolschewistischen Zerküftung. Sie sähen es lieber, Deutschland lieferte das letzte Maschinengewehr der Reichswehr ab.

Auf Rang ausgehenden Füchsen sind die unbewaffneten Mäuse von jeher bequemer gewesen als stachelige Zigel. Ein Philosoph im helleren Gewande, einer der deutschen zugleich, Wilhelm Wulf schrieb einst Verse, die ich euch und denen, die es angeht, nicht vorenthalten möchte:

„Ganz unverhofft an einem Hügel sind sich begegnet Fuchs und Zigel. Halt rief der Fuchs, du Bösewicht, kennst du des Königs Order nicht? Ist nicht der Friede längst verkündet und weißt du nicht, daß jeder sündig, der immer noch gerilltet geht? Im Namen seiner Majestät, Geh' her und übergib dein Fell! Der Zigel sprach: Nur nicht so schnell, laß dir erst deine Zähne brechen, dann wollen wir uns weiter sprechen! Und allsofort macht er sich rüch, schliefte seinen dichten Stachelbund und trotzt getrost der ganzen Welt bewaffnet, doch als Friedensheld.“

Die modernen Füchse berufen sich allerdings nicht auf Orders des Königs, sondern auf Orders ihrer Genfer Majestät der „Liga der Nationen“. Da sie offensichtlich trotz eines feierlichen Versprechens, das sie einst einem dummen Zigel gaben, nicht gewillt sind, sich ihre Zähne ziehen zu lassen, dürfen sie es auch dem King gewordenen Zigel nicht verübeln, wenn er es vorzieht, wirkungsvolle Abwehrschakeln zu besitzen. Es ist bestimmt besser, für den Frieden zwischen Fuchs und Zigel.

Denn der Friede könnte sonst gar zu leicht gestört werden, schon allein, wenn etwa ein Fuchs von inneren Schmerzen sich abzulenken suchte durch ein reizvolles Spiel mit dem stachellosen Zigel, das für diesen recht peinlicher Natur sein kann. Ich will im übrigen nicht behaupten, daß sämtliche Mitglieder der Liga der Nationen Füchse sind, ebensowenig wie Deutschland etwa ein Zigel ist. Und damit verlasse ich die Fabel.

Heute weiß es die Welt, und maßgebende Politiker anderer Völker haben dies erkannt, daß dem Führer allein es zu verdanken ist, wenn im letzten Jahr der europäische Frieden erhalten wurde, als dieser mehrfach schwer bedroht war. Seine vorsichtige Hand und seine die

Atmosphäre entspannenden Beratungen haben ihn als Staatsmann von weitpolitischer Bedeutung geeizt. Als wirklicher Staatsmann bewies er sich auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber, in seinen ehrlichen Bemühungen, zu Verbesserungen des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Als Folge konnten bereits praktische Wege in diesem Bemühen beschritten werden, die in der Deutschlandreise der Führer der französischen Frontsoldaten und in ihrem Empfang durch Adolf Hitler zum Ausdruck kamen. Ich bin überzeugt, daß der Frontkämpfer Hitler nicht vergeblich mit den französischen Frontkämpfern sprach. Denn beide Teile kennen den Krieg und lieben den Frieden.

Als Ergebnis des Verhaltens des Führers einerseits und des rechtlichen Denkens der derzeitigen französischen Regierung andererseits werden die Deutschen der Saar am 13. Januar in das Reich zurückgeführt.

Die Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland bedeutet einen weiteren Schritt zur Sicherung des europäischen Friedens.

Unter einem Kanzler des Friedens ist es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Namens der Heimat dankte Rudolf Heß unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gedient haben. Wir vergessen nicht, was viele von euch hingehen mußten, nur weil sie Deutsche waren. Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie nicht wird entgelten können, was viele von euch draußen verloren haben. Wir vergessen euch nicht, was jene opfereten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannten. Und in tiefstem Mitgefühl denken wir der furchtbaren Leiden, welche die Deutschen bewußten in Oesterreich tragen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen.

Die deutsche Frau und Mutter im Ausland könne versichert sein, daß die Heimat besonders zu schätzen wisse, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren Kindern für die große Gemeinschaft aller Deutschen ist.

Durch die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Bewegung, die das Verbleibende Deutschlands mit den Deutschen draußen verbindet, können wir die Liebe und Treue der Auslandsdeutschen zur Heimat und wir können auch die Größe der Opfergaben für das Vaterland und für andere Werke des nationalen deutschen Sozialismus. Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache:

Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Wunsch geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler ererbt zur Weihnacht bringen ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelübnis zugleich. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht.

**Separatistische Hege während der Feiertage**

Saarbrücken, 27. Dez. In den Weihnachtstagen wurden unter Bruch des Burgfriedens im Saargebiet in großem Umfang separatistische Hegeaktionen durchgeführt, die in ihrer ganzen Aufmachung den der Deutschen Front angehörenden Zeitungen „Deutsche Front“ und „Saarbrücker Landeszeitung“ nachgemacht waren. Die Bevollmächtigte betrachtet die ganze Angelegenheit in erster Linie als kriminellen Fall und im übrigen als ein Zeichen dafür, daß die Separatisten sich und ihre Presse innerhalb der anständigen Beschränkungen bereits zu stark distanzieren sehen, um unter eigener Flagge das Hege-material an den Mann bringen zu können.

**„Krieg wollen wir führen in Feindesland“**

Moskau, 27. Dez. Der am ersten Weihnachtstag in Chabarowsk zusammengetretene Sowjetkongress des fernöstlichen Gebietes sandte an Stalin ein Begrüßungsgramm, in dem u. a. betont wird, daß der Schutz der fernöstlichen Grenzen in den Händen Blischers und seiner Roten Armee liegt. Wenn der Feind versuchen sollte, sowjetrussische Städte zu besetzen, so würde er seinen Untergang an den Grenzen der Sowjetunion finden. Wenn wir gezwungen werden, Krieg zu führen, so werden wir ihn in Feindesland tragen. Wir wissen genau, daß unser Pulver trocken sein muß.“ Mit diesen Worten schloß das Telegramm.

**Der Weihnachtstag — Arbeitstag in Mexiko**

Mexiko-Stadt, 27. Dez. Am Weihnachtstagsabend erfolgte die überraschende Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, nach der der erste Weihnachtstag als Arbeitstag bestimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamten ausgedehnt worden, die also am 25. Dezember wie an einem Wochentag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeitsgesetz der erste Weihnachtstag als Feiertag bestimmt ist.

**Max Grube †**

Meiningen, 27. Dez. In der Nacht zum 26. Dezember starb in Meiningen der ehemalige Hofchauspieler, Spielleiter und Intendant des Meininger Landestheater-Gesellschafts Hofrat Max Grube im 81. Lebensjahr. Mit seinem Tode verliert Meiningen den letzten großen Repräsentanten seines Landestheaters, das unter Herzog Georg II. zum Regierender der deutschen und europäischen Schaupielkunst geworden war. Max Grube gehörte nacheinander an dem Hoftheater Meiningen, dem Hoftheater Detmold, dem Stadttheater Ulm, dem Stadttheater Bremen und Leipzig sowie dem Hoftheater Dresden. 1888 erhielt er an das Hoftheater Meiningen zurück. 1888 erhielt er ein Engagement an das früher königliche, jetzt staatliche Schauspielhaus in Berlin, dessen Oberregisseur er von 1891 bis 1905 war. 1909 kehrte er abermals an das Hoftheater Meiningen zurück und war 1913 bis 1918 künstlerischer Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Grube war Ehrenmitglied des Meininger Landestheaters und der Deutschen Bühnengenossenschaft. Die Beisetzung findet am Freitag, den 28. Dezember, in Meiningen statt.

**Beluch im Saarbrücker „Ghetto“:**

**Die nicht für Deutschland stimmen**

H. E. Saarbrücken, Ende Dezember. Wenn man in diesen Tagen in Saarbrücken ist, muß man auch jene besuchen, die nicht für Deutschland stimmen werden.

Denn erstens ist es interessant, wie es etwa interessant ist, das Barlsruher oder das Lemberger Ghetto zu durchkreuzen. Und zweitens ist dieses Saarbrücker „Ghetto“, wie man es nennen kann, wenn es auch nicht ausschließlich Juden umfaßt, in der Aufklärung begriffen. Es ist das Ghetto mit Zeitänderer — am 13. Januar verschwindet es von selbst.

Diese Zeitänderer-Atmosphäre liegt über den Zusammenkünften derer, die sich an der Saar versammelt haben, weil sie glauben, hier den Boden für ihre dunkle Saat zu finden.

Man darf nicht etwa an die Stätten der Arbeit gehen und die Gruben oder die Werkstätten der Arbeiter oder in die Kontore der Kaufleute, um sie zu finden — hier verdient sich in harter Arbeit der Saarbrücker sein tägliches Brot. Nein, um die zu finden, die wir suchen, da muß man dahin gehen, wo sie ihre Stätten haben, in die Kaffeehäuser und Nachtlokale.

Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im Excelsior-Café: Neben mir sitzt ein Tisch voll Emigranten. Da sitzen zwei Juden, dazu ein junger ungarischer Nichtjude, dem der Trieb zum Nichtsein aus den Augen spricht. Die Unterhaltung ist alles andere als angenehm und freudenerfüllt. Im Stillertont wirkt einer von Zeit zu Zeit ein paar Worte hin, aus denen man verstehen kann: „Status quo“ und „London“.

Auf einmal wird der Fängling eifrig, er hat einen Gedanken: Ganz gleich wie die Abstimmung ausgeht, wird der Status quo nicht dabeihalten. Die Begründung für diese interessante Entdeckung, die aber bereits bei den zwei anderen ohne nennenswerte Wirkung bleibt, ist leider, trotzdem sie mit starken Armabewegungen unterstrichen wird, nicht bis zu mir verständlich.

Es ist nicht schade daran, denn die Weltpolitik ist bisher noch nie von solchen kleinen Kaffeehauskonzerten gemacht worden. Einem Tisch weiter, an dem eine Persönlichkeit mit unaufrichtiger Haar und interessanter Hornbrille das „Pariser Tageblatt“ liest, hat sich mittlerweile ein nicht ganz artiger Mannweib eingeschoben, das den Geduldsigen in energischer Weise auf einen Absatz in der „Freiheit“ aufmerksam macht, der offensichtlich aus ihrer Feder stammt, und für den sie wenigstens noch einen Leser finden will.

In einem anderen Tisch wird gezacht. Einer, der ganz wie ein früherer SPD-Reichstagsabgeordneter aussieht, zählt für den ganzen Tisch. Er ist sicher einer von denen, die ihr Privatvermögen vorzichtigerweise bereits in den Jahren 1918—20 ins Ausland verschoben haben.

Ein schwebender Offizier tritt ins Lokal. Sacht legt er seine Umkleung, trinkt den Kaffee rasch aus, zählt und verschwindet.

Ich tue desgleichen.

Als ich abends den Portier meines Hotels nach dem „Theater-Café“ frage, schlägt er die Hände über dem Kopf zusammen. „Sie werden doch nicht da hingehen wollen. Kein anständiger Saarbrücker vertritt sich in dieses Lokal.“

Hier sind die Herren, die nicht für Deutschland stimmen ganz unter sich. Wer hier, wo die höchsten „Prominenz“ Nacht für Nacht verkehren, ein modernes, elegantes Lokal vermutet, wird enttäuscht. Der große Name „Theater-Café“, abgekürzt in „T.C.“, verbirgt eine recht üble Spielkarte.

Einige in Kuffenmittel gekleidete männliche Gestalten machen „Musik“, juchend das, was ihnen an musikalischem Können fehlt, durch Schlüpfigkeit der durchs Megaphon geschrieenen Texte zu ersetzen. Von Zeit zu Zeit verlangen sie energig einen Schnaps, bevor sie ihre fünfteiligen Darbietungen fortsetzen.

Im Raum selbst beginnt man zu tanzen, d. h. auf einem Raum von drei bis vier Metern schieben einige gelangweilte Literaturlinglinge mit den Barnabäsen herum, deren Hauptaufgabe — wie man in Saarbrücken erzählt — die Spionage ist.

Das Hauptkontingent stellen auch hier wieder Juden, denen man ansieht, daß sie vor fünfzehn bis zwanzig Jahren hier noch das Barlsruher Ghetto bewohnten. Man muß nur zehn Minuten in dieser widerlichen Umgebung von Nichtstunern, die ihre Langweile durch Joten und Schnaps niederzuschlagen suchen, gemitt haben, um zu begreifen, warum die Saarbrücker nur mit Ekel den Namen „Theater-Café“ in den Mund nehmen.

Erf spät in der Nacht entwickelt sich der richtige „Deutsche“ im „T.C.“. Da kommen die Herren die „bei Kassa“ sind. Da wird der Radekammer über die bevorstehende Abstimmung mit Selt hinuntergeplätselt und in vorgezückter Stunde von den Tischen neben an das Volk gehalten. Das wirkliche Volk aber rüsst sich zur selben Zeit bereits für die Arbeit am neuen Tag, während die Emigranten des „T.C.“ verlaten in ihre Betten steigen, um erst nachmittags beim Kaffeebesuch im „Excelsior“ oder im „Mehmer“ ihr neues „Tagewort“ zu beginnen.

Die kleine Exkursion zu den geistigen Zentralen des Separatismus ist beendet.

Sie hat keine neuen Ergebnisse vermittelt, denn die gleichen Gesichter, die gleichen Menschen trifft man überall, wo im Dunkeln geklickt werden kann. Der Deutsche wird am 13. Januar auch diese Elemente und die Frechheit vor Augen haben, mit der sie seine Heimat mit ihrem Treiben erfüllen, wenn er sein Votum gegen sie und für Deutschland abgibt, er weiß, daß sie den Status quo nicht für die Saar propagieren, sondern nur um ihr Schmarotzertum fortsetzen zu können. Die Saar wird ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben.

**Berufssoldaten oder allgemeine Wehrpflicht?**

Eine Unterredung des Reichswehrministers mit einem amerikanischen Journalisten

Berlin, 27. Dez. Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Press“, R. Vogner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister, Generaloberst von Fomberg, in der sich der Reichswehrminister zunächst gegen das Märchen von den riesigen deutschen Rüstungen wandte. Auf die Frage, ob die Regierung bald beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte:

„Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbedacht halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteilungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Indem ich mich für die allgemeine Wehrpflicht ausspreche, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen.“

Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Erhebungen oder sogar an Kriege dächte, so erklärte ich als Sachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von kurzdienenden Militärsoldaten. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist als eine große Masse von nur kurz ausgebildeten.

Unsere deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir legen in ihm nicht ein Instrument des Angriffs und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jense, wofür sich der Nationalsozialismus einsetzt — der Geist der Einigkeit, des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft — alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder diensttätige Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache.“

„Wie sieht es aber mit der SA, der SS und dem Arbeitsdienst?“ fragte der Amerikaner. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?“

„Das sind sie zweifellos“, antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächlichste Reservoir bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der des Wehrtrügers liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterschiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen.“

**Flandin und Laval nach London eingeladen**

Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich? London, 27. Dez. Aus Paris berichtet der französische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß Sir John

Stimson am 22. Dezember bei seinem Zusammentreffen mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval die französischen Staatsmänner zu einem baldigen Besuch in London eingeladen habe. Der Korrespondent sagt, beide würden der Einladung gern Folge leisten, doch sei man in französischen Kreisen der Ansicht, daß vor dieser Reise die Saarabstimmung erledigt sein müsse. Voraussetzungen würden zu diesem Zeitpunkt auch die französisch-italienischen Verhandlungen soweit gediehen sein, daß sie nicht mehr so viel von Laval und den britischen Ministern von den Fragen des Augenblicks beherrschten. Alles deutet aber darauf hin, daß die Frage der Abstraktionkonferenz wieder aufgeworfen werden würde. Der Korrespondent sagt hinzu, entgegen allen amtlichen Ablehnungen seien die Vorbereitungen zu einer Verlängerung der Militärdienstzeit in Frankreich vom nächsten Frühjahr ab in vollem Gange.

**Fabrikbrand in Wuppertal**

Großfeuer in einem Gummiwerk — Riesiger Schaden

Wuppertal, 27. Dez. In den Gummiwerken von Borzwerk und Sohn in Wuppertal-Barmen brach am Heiligen Abend ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Wehren fand bereits der gesamte Vorrat an Gummi und anderen Rohmaterialien in hellen Flammen. Infolge der großen Hitze zerplatzten die Glasfenster der Hofüberdachung, und das Feuer griff auf das anschließende mehrstöckige Lager- und Verwaltungsgebäude über, das den Flammen zum Opfer fiel, während der feuergefährliche Fabrikneubau gerettet werden konnte. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Wie wir von maßgebender Stelle hören, wird der Brandschaden auf etwa 2½ bis 3 Millionen RM. geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Der Betrieb wird nach einigen Umstellungen seinen Fortgang nehmen können. Ueber die Entstehungsurache des Brandes liegen noch keine abschließenden Feststellungen vor.

Am ganzen ersten Feiertag, die Nacht hindurch und auch am zweiten Feiertag waren die Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren mit dem Löschen und den Aufräumungsarbeiten am Brandplatz bei Borzwerk und Sohn beschäftigt. Die Arbeiten werden stark behindert durch die im Lagerhaus noch teilweise bestehende Einsturzgefahr. Die Abführung der im Keller Lagernden Stoffe, die in voller Glut fanden und zum Teil bestehenden Rauch entwickelten, war nur dadurch möglich, daß die großen Kellerräume vollkommen unter Wasser gesetzt wurden. Der Tätigkeit der Feuerwehren ist es gelungen, alle die Gebäudeteile, die nicht schon beim Eintreffen der Wehren brannten, restlos zu erhalten, so daß zu erwarten ist, daß der ganze Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann. Eine ganze Anzahl von Feuerwehrleuten trug leichtere Verletzungen davon. So mußten sich 14 Wehrleute wegen Rauchergiftung in Behandlung begeben, konnten aber bald ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

**Unserm Christbaum verbrannt**

Kassel, 27. Dez. Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des beim Gut in Hartmannshagen beschäftigten Einwohners R. A. B. während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem Wiberladen beschäftigt waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche 13jährige Tochter in der Bohnstube ein und steckte den Christbaum an. Hierbei mußten die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Aufbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verholzte Leiche des Kindes vor.

**Wilde Schießerei zwischen Zollbeamten und Schmugglern**

Amsterdam, 27. Dez. Bei der Delft-Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern. Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmutzler. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umzingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Hüftling wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto ihrem Kollegen zur Hilfe. Diese machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen. Diese wurden aber von der Überlegenheit von Gabel unterstützt und gingen abwärts zum Angriff über. Die Beamten mußten sich feuernd zurückziehen und ihren Kraftwagen im Stich lassen, der von der Menge zerstört wurde. Pflücht tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht abgaben. Mehrere Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen liegen und wurden als Postgefangene in ein Krankenhaus übergeführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verletzungen. Der Zustand von zwei weiteren ist besorgniserregend.

**Zugzusammenstoß bei Kornwestheim**

Stuttgart, 27. Dez. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, daß dem Personenbahnhof Kornwestheim am Montag, den 24. Dezember, um 17.21 Uhr, der D-Zug 175 Stuttgart-Frankfurt a. M. auf den in der Ausfahrt befindlichen Personenzug 991 Kornwestheim-Münster-Unterirchheim aufgefahren. Beide Lokomotiven sind eingeknickt und schwer beschädigt worden. Der Lokomotivführer des D-Zuges 175 wurde gleichfalls stark beschädigt. Vom Lokomotivpersonal des D-Zugs 175 wurden der Lokomotivführer und ein als Fahrer fahrender Motorlokomotivführer leicht verletzt. Vom Personal der elektrischen Lokomotive des Personenzuges 991 wurde der Lokomotivführer Karl Höfler aus Kornwestheim schwer, ein Weichenmann leicht verletzt. Von der Besatzung des Personenzuges am D-Zug 175 wurden zwei Postinspektoren und ein Postkretär leicht verletzt. Sämtliche Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Ludwigsburg gebracht. Von den Reisenden beider Züge wurde niemand verletzt.

**Eisenbahnunglück in Kanada**

Hamilton (Kanada), 27. Dez. Am Dienstag in den späten Abendstunden fuhr der Expresszug Detroit-Montreal infolge schadhafter Weiche an seinem Ausfallgleis zu, der auf einem Nebengleis das Passieren des Expresszuges abwartete. Die drei letzten Wagen des Ausfallgleises wurden zertrümmert, wobei 18 Ausfallgleisler getötet und 30 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Ursachen des Expresszuges kamen mit dem bloßen Schreden davon.

**Blutige Bandenschlacht auf den Philippinen**

London, 27. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Manila hat sich auf der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Gefecht mit zahlreichen Todesopfern abgesehen, das 37 Todesopfer forderte. Die Insel wurde von fanatischen Banden räuberischer Eingeborenen überfallen, die ihre Schlupfwinkel in den Bergen verlassen hatten. Bei dem Überfall wurden 21 Philippinos getötet, bevor die Polizei eintrifft und die Räuber zum Rückzug zwang. Sie wurden schließlich in die Flucht geschlagen und hinterließen ihrerseits 16 Tote auf dem Schlachtfeld.

**Hauptgeschäftler: Dr. Karl Neufelder**

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner  
 Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatsort: Richard Boderbauer. Für das bayerische Nachrichten: Hugo Wächter. Für lokale: Fred Feig, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giller. Für Bewegung und Parteiangelegenheiten: Hoff Steinmann.  
 Für Anzeigen: Walter Bauer. Sämtliche in Karlsruhe.  
 (Der Zeit in Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)  
 Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.  
 Rotationsdruck: Schwedensche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.  
 DA XL 1934:  
 Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 000 G.  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 9 700 G.  
 Wuppertal-Barmen . . . . . 2 000 G.  
 Ortenau . . . . . 2 300 G.  
 Landesausgabe (einmalige Ausgabe) . . . . . 42 540 G.  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 24 650 G.  
 Wuppertal-Barmen . . . . . 7 443 G.  
 Ortenau . . . . . 10 437 G.  
 Gesamtdruckauflage . . . . . 56 540 G.

# Das badische Land

## Die Volkswihnachtsfeiern im Lande

Aus dem ganzen Lande liegen Berichte über die feinstimmungsvollen und verhaltenen Volkswihnachtsfeiern vor, die unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stattfanden. Überall waren reichbeladene Gabentische aufgebaut, an denen Hunderte von Kindern beschenkt wurden. In Forchheim sprach Ortsgruppenleiter Jung zu den Versammelten auf dem festlich illuminierten Platz vor dem Rathaus. Etwa 300 Pakete kamen in Forchheim zu Verteilung. In Grünwettersbach wirkten bei der Volkswihnachtsfeier der Gesangsverein und der Musikverein mit. 250 Kinder konnten in Grünwettersbach beschenkt werden. In Bruchsal wurden unter dem Christbaum rund 800 Kinder beschenkt. In Tiefenbach (Kreis Bruchsal) fand die Volkswihnachtsfeier auf dem freien Platz vor dem Schulhaus statt. Um das Sonnenwendfeuer geschart feierte das ganze Dorf Volkswihnachtsfeier. Fremdestrahlend saßen die Kinder am Gabentisch vorbei und nahmen dankend ihre Geschenke in Empfang. Wieder, gesungen vom Kirchenchor und Musiktruppe, gespielt vom Musikverein, umrahmten die Feier.

Auch in Spöck fand wie überall in den Hardtorten eine Volkswihnachtsfeier statt. Zahlreich hatten sich die NS-Formationen, wie SA, SA-Milice, ferner NS-Frauenfront, NS-Jugend, Jungvolk, NS-Hago und Arbeitsfront, ferner der Kriegerbund, die Freie Sanitätskolonne, die beiden Gesangsvereine „Eintracht“ und „Liederkrone“, das Trommler- und Feuertorps der NS, der Posaunenchor und die übrige Einwohnerschaft eingefunden. Eingeleitet wurde die öffentliche Wihnachtsfeier unter den Klängen des Präzisionsmarsches, während die Fahne des Dritten Reiches am Flaggenmast hochging. Hierauf sang der Gesangsverein „Liederkrone“ das Lied „Heil'ge Nacht, o siehe du“ dem sich der Vortrag der drei Gedichte „Frontwihnachten 1917“, „Frontwihnachten 1931“ und „Deutsche Volkswihnachten 1934“, vortragen durch Mitglieder der NS, angeschlossen. Einem Feuerstreich folgend wurde nun das Feuer entzündet, das ein stimmungsvolles Bild abgab. Ein weiterer Feuerstreich und ein Sprechchor der NS, und des SA-Milice folgten der Entzündung des Feuers. Der kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters Friede, der insbesondere den Dank für die zahlreiche Beteiligung aussprach, folgte ein Musikstück des Posaunenchores, während die NS-Frauenfront mit der Verteilung der Gaben an die hilfsbedürftigen Kinder begann. Nach dem Marsch: „Preußens Gloria, dem Wihnachtslied: „O du fröhliche und einem Biede des Gesangsvereins „Eintracht“ brachte der Ortsgruppenleiter Friede in den Posaunenchor die drei Gedichte „Sieg Heil“ aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Auch in Sasbachwalden war die Volkswihnachtsfeier außerordentlich eindrucksvoll. Jung und alt weitestente, den Wihnachtsbaum aufzustellen und die Wihnachtsgaben zu sammeln. Dem Fortwärt ward der Auftrag, die ebemalige Gabeltanne auszuwählen, und er hat wahrlich keine schlechte Wahl getroffen. Das Einmengen der Liebesgaben ward der Jugend überlassen, die mit gewohntem Feuerifer dieses Viebeswert vollführte. Zur vorgeschriebenen Zeit marschierten in imponierendem Zuge, an der Spitze der Spielmänner des Jungvolk und die Musiktruppe, die nationalen Verbände SA, SA-Milice und der Gesangsverein an dem bestimmten Platz ein und gruppierten sich um den Wihnachtsbaum. Nach der Flaggenparade wechselten weisewolle Musikvortrüge der Musiktruppe unter der bewährten Stabführung des Herrn W. Matt und altvertraute Wihnachtslieder mit sinnvollen Einzelsortirungen und Sprechchören der NS und des Jungvolks am Wihnachtsabend. Am dies, sowie die eindrucksvolle Ansprache des Stützpunktleiters, Würgermeister Bruder, hinterließ einen tiefen Eindruck.

### Die Volkswihnachtsfeier in Ettlingen

Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung aus allen Ständen, vollzog sich auf dem von der Stadtgemeinde feierlich geschmückten Marktplatz die Wihnachtsfeier und die Bescherung von 500 Kindern in erhebender Weise. Das Rathaus und die umliegenden Geschäftshäuser erstrahlten im Schein vieler hundert Lämpchen, das Feuer der Sonnenwende loderte auf der Tannenbaum, dieses leuchtende Symbol deutscher Gemütsart stand mitten in der erwartungsvollen Kinderherde, der die große Opferbereitschaft des Ettlinger Volkswihnachtsfreude beschrte, in einem Ausmaße, wie nie in vergangener Zeit. Kreisleiter Pfeiffer betonte in seiner Ansprache, daß die, die früher enteignet waren, den Glauben wieder gefunden haben an ihr Volk. „Volkswihnachtsfeier“, rief der Kreisleiter aus, „wie wir sie schaffen, ist Christentum der Tat“. Das WSHB, die Parteigenossen Ue, Kenschler, Dupnie und Fr. Herbst, nicht zuletzt aber die Bevölkerung darf mit Recht stolz sein auf die erste „Volkswihnachtsfeier“, die die schöne, altertümliche Stadt erlebte.

Der Bürgermeister hat dem WSHB für Bedürfnisse eine große Anzahl Tannenbäume zur Verfügung gestellt, sowie zur Anschaffung von Liebesgaben einen größeren Geldbetrag. Zahlreicher Kinderjubiläum ist der reinste Dank, den all die fleißigen Helfer für ihre Mühe und ihre Arbeit an diesem denkwürdigen 28. Dezember entgegennehmen durften. Er ist ein Ansporn für sie zur weiteren Arbeit im kommenden Jahre.

### Bedürftige Kinder als Gäste des Oberbürgermeisters

Mannheim, 27. Dez. Oberbürgermeister Henninger hat heute 200 der bedürftigsten Kinder Mannheims in die Casino-Säle geladen, um ihnen eine Wihnachtsfeier zu bereiten. Fürsorgerinnen übernahmen die der Feier die Betreuung der Kinder. In einer Ansprache wies der Oberbürgermeister auf die in der Not zusammengekommenen bedürftigen Volksgemeinschaft hin und dankte dem Arbeitsdienst für die zur Bescherung hergestellten Spielwaren. Musikalische Darbietungen und ein deutsches Wihnachtslied füllten den ersten Teil der Veranstaltung aus. In der Pause gab es Kakao und Kuchen und schließlich kam noch Knecht Rupprecht, der jedem Kind

eine größere Dose überreichte, in der neben essbaren Dingen und praktischen Gegenständen die vom Arbeitsdienst gefertigten Spielsachen sich befanden. Die Spende des Oberbürgermeisters löste allseits größte Freude und Begegnung aus.

### Ein Leben im Dienste der Bohlstätigkeit

Börsach, 27. Dez. Im Alter von beinahe 82 Jahren starb in Börsach Frau Marie Buchs, die seit Anfang der 90er Jahre bis 1931, also beinahe 40 Jahre, dem Vorkriegs- und Frauenvereins vom roten Kreuz angehörte. Ueber 35 Jahre lang hat sie unermüdet die Vorkriegs- und Frauenvereins vom roten Kreuz betreut, ihre Mitarbeiterinnen herangebildet und wohl keinen Tag im Dienste für die Allgemeinheit ihre Pflichten vernachlässigt. Während des Krieges stellte sie ihre reichen Erfahrungen der Jagartruppe zur Verfügung. Erst als ihre Kräfte durch das zunehmende Alter mehr und mehr nachließen, zog sie sich aus der öffentlichen Tätigkeit zurück.

Forbach Murgtal, 27. Dez. (Hohes Alter.) In festerer körperlicher und geistiger Frische feierte am Christfest unter allseits gebräut und geschätzter Mitbürger Förderer A. D. Emil Haas seinen 82. Geburtstag. Er hat nahezu 50 Jahre als murgtalischer Förster Dienst getan.

## Weihnachtliche Beobachtungen an der Schwarzwaldbahn

Der Gang der Zeiten und Geschwinde kümmert sich wenig um die Feiertage und sonstige Anlässe, die dem Menschen Einfuhr und Ruhepunkte und Freude bedeuten sollen. Das Rad der Zeit geht unaufhaltsam weiter und bringt dem einen eine Freude, dem anderen Schmerz. Das Auf und das Ab, das Plus und das Minus, das Leben und das Sterben bleiben stets gleichermäÙig nebeneinander.

Wie schnell ein Leben ein Ende finden kann, zeigt ein Fall in St. Georgen. Die Witwe Anna Dorothea Maier geb. Bäckerin feiert mit ihren 70 Jahren auf dem Tisch, will ein Dinerbesten befehlen, stürzt dabei herunter, zieht sich Querschnitten an, die sich bei dem hohen Alter der Frau als tödlich in den Folgeerhebungen erweisen.

Umgekehrt steht in Oberreppel auf der anderen Seite des Gebirges Frau Katharina Doss in geistiger Regsamkeit vor der Tafel, daß sie kurz vor Wihnachten ihren 98. Geburtstag feiern konnte.

Die Jugend übererleibt beständig in Triberg in weihnachtlichem Baßeln und Formen. So hat die Untertertia des Realgymnasiums binnen kurzer Zeit in einer systematisch aufgebauten Gemeinschaftsarbeit eine famose Wihnachtsstippe geschaffen, für die die Jugend eifrig ihre freien Nachmittage opferte. In einer Ausstellung hat die Öffentlichkeit dann Kenntnis von dem Erfolg der Arbeit nehmen können.

Im unteren Schwarzwaldbahngebiet hat ein Heimweg in der Dunkelheit einen Todessturz in einen Steinbruch verursacht und damit Trauer auf die Feiertage in eine Familie gebracht. Der 61 Jahre alte verheiratete Landwirt und Zimmermann Kubold Haberstroß aus Rohrbühl wurde in einem Steinbruch bei Beschilderung mit schweren Verletzungen tot aufgefunden.

Rechtlich betrüblich und wenig menschliches Empfinden verrätend, vor allem gerade auf Wihnachten doppelt verwerflich, ist in den letzten Wochen das fast gefärrliche geschäftliche Auftreten der Frau Janna, die sich nicht ge-

## Grüne Wihnachten im Schwarzwald

Alle Wetterformen in vier Tagen, nur kein Schnee

Seit dem Siegeszug des Ski steht die Beurteilung weihnachtlichen Geschehens so ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des Sportes, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn für die Wihnachten 1934 das Allgemeinurteil auch demgemäß gefallen sein wird, daß die Interessen der Skiläufer, die ja Sanft Petrus so absolut negativ wahrgenommen hat, ausschließlich im Vordergrund stehen.

Das Jahr 1934 hat seinen Namen eines anormalen auch mit dem Abschluß noch unterdrückt. Eine richtige „grüne Wihnacht“ kam heraus, die letzten Hoffnungen wurden aufgehoben, immer wieder enttäuschenden kleine Wetteranfänge, die noch auf Schnee hoffen ließen. Zum Ausklang des letzten Winters wurde es übermäßig schnell und stark warm, so daß die damals erheblichen Schneemengen selbst im Hochschwarzwald ungewöhnlich früh binnen zwei Wochen dahin waren. Es folgte das sehr trockene warme Frühjahr und ein gleicher Sommer, so daß Sorge um Wasser und Ernte auftrat. Es kam an einem niederschlagsarmen, warmen Herbst, dem sich nach einem einigen richtigen Winterhoch im Wechsel Oktober/November ein überwarmer Dezember hinzugesellte. Und das Äußerste auf das Äußerste verschärfte man nun die Wihnacht.

Es kann erfreulicherweise berichtet werden, daß im Gaskältegebiete die Anfälle nicht so groß waren, wie allgemein befürchtet wurde. Zahlreiche Gäste haben ihre

Meldungen auch ohne Schnee aufrecht erhalten, auch Dauergäste sind angekehrt, da diese doch auch immer einmal mit einigen Tagen stiller Mäherne rechnen müssen. Allerdings bewegt sich die Quote der eingehaltenen Anmeldungen nicht auf der Höhe, daß etwa zwei Drittel Gäste doch kamen. Dieser Satz erscheint wohl etwas zu hoch gegriffen. Man darf, soweit zuverlässige Unterlagen zur Hand sind, vielleicht im Durchschnitt mit einem Drittel, in manchen Fällen mit der Hälfte rechnen. Daß einzelne Plätze trotzdem sehr stark besetzt waren, ändert daran nichts, es handelt sich hier um eine Erscheinung, gemäß der erfahrungsgemäß bestimmte Ziele auch ohne Sport rein erholungsmäßig doch über die Feiertage aufgeschoben werden. In vielen Fällen hat das Ausbleiben von Schnee auf die Wihnachtsfeier auch nicht zur Zurückziehung der Anmeldungen, sondern nur zur Hinausschiebung des Reiseantritts geführt, so daß also sich hier Ausgleichungen ergeben können.

Ganz angefallen ist natürlich der Sportverkehr. Die Sportzüge der Reichsbahn kamen nicht zur Ausführung, die Reichspost spürte das Fehlen des Schnees nicht so knapp und im sportlichen Nahverkehr zum Schwarzwald sind die Ausfälle für Gaststätten natürlich ebenfalls sehr von Belang. Vielleicht ergeben sich auf den Jahresabschluss, wo sich eine ähnliche Gruppierung von Sonntag und Feiertag, wenn auch um einen Tag weniger, wiederholt, hier Ausgleich, falls bis dahin Schnee kommt.

Der allgemeine Reiseverkehr hat für die Bahnen einen gewissen Ausgleich, da er durch die Berglinienlagen verschärfener Art recht lebhaft war. Die hauptsächlichsten Schnellzüge der Rheintal- und der Oberrheinbahn waren schon von Freitag ab voll ausgelastet und stark benützt. Am Samstag traten gegen Abend und in die Nacht hinein bei eiligen von Norden kommenden Fernzügen, wohl mit dem schließlichen Einsetzen des Fernreiseverkehrs auf die Feiertage, erhebliche Verspätungen auf, die sich bis zu dreiviertel Stunden ausdehnten, naturgemäß die Anschlußlinien in den Westzügen beeinflussten, die aber ihrerseits wieder in der Lage waren, die Hälfte der Verspätungen aufzuholen, eine recht respektable Leistung. Direkt auf die Feiertage und an diesen selbst geht es wieder glatter, wenigstens hat man von besonderen Verspätungen lösender Art wenig vernommen.

Der Wetterablauf selber bot alle Schattierungen, nur eben keinen Schnee. Sonntag und Montag überwiegt helles, sonniges Wetter, durch Aufklären und nächtliches

zug tun kann, die tollsten Dinge zu erfinden und geschwätzig und bössartig zu verbreiten. Es scheint, daß es nicht einmal vor dem guten Namen ganzer Familien halt gemacht wird. So wie wegen Krankheits in manchen Orten vor Wihnachten die Schulen geschlossen werden mußten, so sollte in solchen Fällen über Nachrede, die nach dem Grundgedanken arbeiten, daß schließlich immer etwas hängen bleibt, den Schulkindern geschlossen eine Tracht Prügel verabreichen von Rechts und Unrechts wegen. Es ist traurig, daß schließlich in den Zeitungen im Anzeigen- und Textteil von maßgeblicher Seite öffentlich vor diesen Gistungen gewarnt werden mußte, eine Maßnahme, der sich jeder anständig Denkende rüchellos anschließen muß. Ganzen Familien ist auf diese Weise das Fest des Wihnachtsfriedens verdoeben worden. Diesen „Helden“ des Verunruhigens um jeden Preis wird man ja den Begriff der Volkswihnachtsfeier vergeblich demonstrieren.

Da liegt die Bekundung der Verbundenheit, wie sie in verschiedenen Betrieben in Triberg (Grieshaber & Co., Tränkle AG., Kaiser Bernhart & Co.) und in Billingen (Kienzle Tagemeter und Apparatebau AG.) in den Wihnachtsfeiern zum Ausdruck kam, auf einer anderen und wahrhaften Linie. Die dort vorgenommenen Betriebsappelle zeugen eifrigerweise von einem anderen Geist. In den Bereich dieser Erscheinungen gehört auch die Feier des 40jährigen Arbeitsjubiläums Johann Kienler bei der Schwarzwald- und Metallwarenfabrik Schürer & Co. in Triberg, Ereignisse, die ein Chronist gern vermerkt.

In der Kreishauptstadt hat man auch der schaffenden Kunst als Kulturwert gedacht und die Maler des Schwarzwaldes und der Saar in einer Ausstellung, die im Gebäude der ehemaligen Handelskammer untergebracht ist, zu Wort kommen lassen. Man möchte diesem Unternehmen, das für eine Zeit politischer Tendenz wie heute immer schwer ist, ein volles kulturelles und wirtschaftliches Gelingen wünschen.



Ausstrahlen hatte man leichte Fröste, die zwar für die Bildung einer dünnen Eisschicht ausreichten, aber teilweise nicht etwa für einen Eispöbel. Der erste Feiertag wurde in feuchten Hochnebeln verschleierter Stärke verbracht, aus denen es freckenweise auch etwas nach kam, also eine neue Hoffnung schien. Inzwischen wurde es in der Nacht zum Stephanstag wiederum klar. Aber es kam nicht zur Ausbildung von richtigem Frost, vielmehr wurde der Tag zwar schön und hell, aber das Wetter hatte ausgesprochen föhigen Einschlag.

Einen gewissen Verkehrsansgleich konnten in einigen Orten der Schwarzwaldbahn mehrere hundert Urlauber „Kraft durch Freude“ bringen, die gegen 700 Personen stark sich auf die Orte Triberg, Schöndach, Schönwald und St. Georgen verteilten. Die Gäste hatten zwar Kleinsrüstung bei sich, konnten aber in Form von Wanderungen auch nur „Trockentour“ machen. Das tat aber angesichts der rheinischen Herkunft — die Teilnehmer waren aus Düsseldorf — keinen Abbruch in der Stimmung, man verlebte die Tage im Schwarzwald trotzdem in guter Fröhlichkeit, im Sinne der ja bezweckten Ausspannung. 23. 11.

## Wir hören im Ründfunk

### REICHSENDER STUTTGART

Donnerstag, den 27. Dezember:

6.00 Bauernfunk, Wetterbericht, 6.10 Chor-Morgenpracht, 6.15 Gymnastik, 6.30 Zeitungslesung, Wetterbericht, 6.45 Gymnastik, 7.00 Aus Wägen: Frühkonzert, 8.15 Gymnastik für die Frau, 8.30 Wetterbericht, Wasserstandsmitteilungen, Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Aus Wägen: Kompositionen von Paul Coenen, 10.45 Aus Karlsruhe: Der junge Beethoven, Ausf. Das Wiedenbacher-Trio Karl-Ludwig (2. Wiedenbacher, Violine; B. Kamlich, Cello; Fr. Zinnbach, Klavier), Klaviertrio (S. Dur op. 1 Nr. 1), 11.45 Pflanzberufungskonzert der Reichsorchestrale Stuttgart, 11.45 Wetterbericht, Bauernfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungslesung, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, Schöne deutsche Stimmen, 15.00 Lieber von Adolf Jenen, 15.15 Josef Haydn: Trio für Klavier, Violine und Violoncello in G-Dur, 15.30 Pflanzberufung, 16.00 Pflanzberufungskonzert des Sankt-Andreas-Gesangsvereins Wiedenbacher-Hochschüler. In der Pause von 17.30-17.40: „Städt. für Funkort“, Vortrag von Dr. Kunz (Geschäftsführer der RRS), 18.00 Spanischer Sprachunterricht, 18.15 Kurzgespräch, 18.30 Aelterl Kurzwort, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar, Den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Zum Tanz erlangen die Geigen, 21.30 „Sünder goldener Wollensand“, 22.00 Zeitungslesung, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Aus Wägen: Kurt G. Sell: Wörter aus Amerika, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachkonzert, 1.00 bis 2.00 Nachkonzert: Nachmusik.

Freitag, den 28. Dezember:

6.00 Bauernfunk, Wetterbericht, 6.10 Chor-Morgenpracht, 6.15 Gymnastik, 6.30 Zeit, Wetter, Nachrichten, 6.45 Gymnastik, 7.00 Frühkonzert, 8.15 Gymnastik für die Frau, 8.30 Wetterbericht, Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.15 Wägenlesung, 11.15 Pflanzberufungskonzert der Reichsorchestrale Stuttgart, 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungslesung, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Wägenlesung, 13.45 Punkte Viehfolge, 15.30 Kinderfunk, „Die beiden Wanderer“, 16.00 Aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Hausmusik, alte Wihnachtsweisen, 18.00 Stuttgarter Schülerkonzert, 18.30 Eine Vertikale von Paul Uebe, 18.45 Tanzmusik, Im alten Jahr zu guter Stunde: Drei auch noch einmal in der Stunde! 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 21.00 Garte, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Saarländer sprechen, 22.30 Theodor Fontane, 23.00 Epamuff, 24.00 Nachmusik des Reichsorchestralkonzertes, 1.00-2.00 Nachmusik.

### DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag, den 27. Dezember:

6.00 Wetterbericht, 6.05 Wiederholung der wichtigsten Wihnachtsnachrichten, 6.15 Funkgymnastik aus Berlin, 6.30 Tagespracht, 6.35 Guten Morgen, liebe Hörer! 7.00 Neueste Nachrichten, 8.45 Zeitungslesung für die Frau, 9.40 Konversationsstück: Die Wägen, 10.00 Neueste Nachrichten, 11.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.30 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung, 20.40 Von einem, der aussetzt, 16.00 Nachrichten, 20.10 Nachrichten, 20.15 Deutsche Seewetterberichte, 11.40 Der Bauer bricht — Der Bauer hört, 11.50 Guckwägen, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitungen, 13.00 Unruhe nicht gestört, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Wägenberichte, 15.15 Reise ins Wunderland, Ein Märchen von Fr. Heiter, 15.40 Aufsicht, Jahresrückblick und nordisches Roll, 16.00 Ueberragung aus Wägen: Nachmittagskonzert, 17.30 Bernhard Krauß spricht über das „Recht für Funkort“, 17.40 Josef Braun hat aus seinem neuen Buch: „Die Wägen aus“, 18.00 Volkstümliche Lieber mit Klavier und Gitarre, 18.30 Der Reichs-Rundfunkbund führt 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wilhelm Wachsau spielt, 20.10 Aus Stuttgart: Weihnachtsfeier, „Unsere Saar“ —

# Vom Nordpol bis Australien

## WELT GEOGRAPHIE IN MENSCHHEITSDRAMEN

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung)

### Im Namen des Königs von England...

Am 20. August des Jahres 1770 tauchte an Backbord der „Endeavour“ plötzlich Land auf. Da an dieser Stelle in den Karten nirgends Land verzeichnet war, mußte es sich um ein noch unbekanntes Gebiet handeln. Die Engländer waren begierig, dieses Land kennen zu lernen, aber sie mußten ihren Ehrgeiz noch lange zügeln, denn eine Landung erwies sich wegen der vielen Klippen und der heimtückischen Riffe, die kaum aus dem Wasser herausragten, zunächst als unmöglich. Erst gegen Abend ist dann eine weite, von herrlichen Wäldern bestandene Bucht entdeckt worden, in die die Engländer einführten, und an deren Gestade sie Anker warfen. Es war jene Bucht, die heute den Namen Botany Bay führt. Sie liegt wenige Meilen südlich der heutigen Großstadt Sidney. Bei den Erkundungsmärschen, die die Engländer nun ins Innere des Landes unternahmen, stellten sie bald fest, daß dieses Land zu dem australischen Kontinent gehörte und außerordentlich reich und von der Natur gesegnet war. Soweit das Auge reichte, sah es nur riesige Wälder, in denen sich Tiere und Vögel ohne Zahl tummelten. Außerdem sah man das Land von zahllosen Flüssen durchzogen zu sein. Die Engländer hielten die Gegend für ein Paradies und nahmen im Namen des Königs von England von dem Gebiet Besitz. Dann begaben sie sich auf ihr Schiff zurück und fuhrten weiter nach Norden. Auf dieser Fahrt landete Cook noch an verschiedenen anderen Stellen der australischen Ostküste, um sich durch Expeditionen ins Hinterland genauere Kenntnisse zu verschaffen, und um gleichzeitig auch hier überall die englische Oberhoheit durch das Heften von Flaggen zu dokumentieren. Die Fahrt längs der Ostküste Australiens fand dann bei Kap York ihren Abschluß. Damit war der 5. Kontinent endlich vollkommen umsegelt, denn Dampier war ja von Westen kommend auch bis Kap York vorgedrungen, und die West- und Südküste Australiens war durch die Holländer bereits bekannt geworden. Nun war es endlich auch möglich geworden, die Grenzen dieses Erdteils abzustecken, und den Verlauf der Küsten, mit einiger Genauigkeit wenigstens, auf den Karten festzulegen.

### Am Fuße der australischen Alpen

Trotzdem hat es nun noch recht lange gedauert, bis Australien wirklich kolonisiert und erschlossen wurde. Es vergingen wiederum 70 Jahre, bis von den ersten Ansiedlungen, die an der Ostküste des neuen Erdteils entstanden waren, südlichere Vorstöße nach dem Süden und nach dem Südwesten unternommen worden sind. Auf einer dieser Expeditionen ist im Jahre 1834 von Sir Thomas Mitchell, dem Leiter des Vermessungsausschusses, das dem britischen Gouverneur, der in Sidney seinen Sitz hatte, beigegeben war, jenes Gebiet entdeckt worden, aus dem heraus sich später der Staat Victoria mit der Hauptstadt Melbourne entwickeln sollte. Mitchell war dem Fußlauf des Murray gefolgt. Bei dieser Gelegenheit gelangte er auch auf die Höhe der australischen Alpen, zu deren Füßen sich weithin das fruchtbare Land

erstreckte, dessen Zukunft der Engländer visionär voraussahnte, wenn er damals die begeisterten Worte ausrief: „Dieses Land dort zu unseren Füßen, ist bestimmt, die Wiege eine der größten und blühendsten Kolonien Englands zu werden.“

Diese Ahnung ist heute, genau 100 Jahre später, Wirklichkeit geworden.

### Der Pionier John Batman

Die ersten Kolonisten schrien sich schon ein Jahr später nach dem neuen von Thomas Mitchell entdeckten Boden in Bewegung. Sie kamen zum Teil von Tasmanien herüber, zum Teil aber auch von der wenig fruchtbaren Küste, die weiter westlich liegt. Unter diesen Kolonisten befand sich John Batman, der als erster von dem Gouverneur Arthur eine Konzession erhielt, dort wo er es für richtig erachtete, eine landwirtschaftliche Farm und Viehzucht zu gründen. Batman hat wochenlang das Gebiet durchstreift, endlich entschloß er sich, sich an dem Küstenstrich der Port Phillip-Bai niederzulassen, weil dort der Boden und das Weideland Erfolg und Reichtum in kurzer Zeit versprachen. An der gleichen Stelle siedelten sich im Laufe der nächsten Jahre auch

die anderen Farmer an, und so entstand der Kern der heutigen Stadt Melbourne.

Der Aufschwung, den dieses ganze Gebiet dann in einem kurzen Zeitraum genommen hat, grenzt an das Phantastische. Nicht wenig beigetragen zu dieser stürmischen Entwicklung hat allerdings auch die Entdeckung von Goldminen, deren erste bereits im Jahre 1839 gefunden worden war. Immer zahlreicher strömten die Einwanderer ins Land, und wo noch im Jahre 1835 nichts anderes vorhanden war, als eine unbedeutende Siedlung von ein paar Farmern, am Rande eines wilden, noch unerschlossenen Bezirks, da stand schon um die Jahrhundertwende eine große Stadt von mehreren hunderttausend Einwohnern, die Hauptstadt eines neuen Dominion, dessen Handel und Wandel an der Spitze der australischen Commonwealth marschierte, dessen Bevölkerung die zahlreichste war und dessen Industrie und Künste mit zu den modernsten der Welt gehörten. Heute ist Melbourne, trotzdem es erst auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, bereits eine Millionenstadt.

England kann in der Tat auf Australien stolz sein. (Fortsetzung folgt.)

## Der Handwagen / Von Hans Bauer

Sie sahen ihrer sechs in der Wohnung des Buchhändlers und erzählten sich haarsträubende Dinge.

Es stellte sich dabei heraus, daß sie alle schon unglücklich viel erlebt und durch nichts mehr zu bezirren wären.

Der Photograph war während des Krieges Spion in Belgien gewesen und wußte von Erlebnissen zu erzählen, die das Blut erstarren ließen. Gegen Ende des Krieges war er geflohen und durch ein Feldgericht zum Tode verurteilt worden. Ein gewaltiger Trid hatte ihn aber aus den Klauen der belgischen Militärjustiz wieder befreit.

Des Profuriers inhaltschwere Erlebnisse lagen auf weltlichem Gebiet. Er war russischer Emigrant. Seine Wiege hatte in Odessa geklingelt. Sein Vater war Kosatzenhauptmann gewesen. In den Tagen der Revolution entkam er nur mit genauer Not dem Quai der Bolschewiken durch seine Flucht über die Grenze.

Der Kaufmann wiederum berichtete, daß er vor drei Jahren unmittelbar vor einem schmächtigen Bankrott gestanden und Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt habe, um die Befreiung seines Kaufmannsnamens zu verhindern. Auch später habe er alle Schauer des Existenzkampfes kennengelernt.

So ging das weiter. Alle hatten sie durchgemacht, waren sie hin- und hergerissen worden, hatten sie, geblüht durch die Schwere ihrer Schicksale, mit aberkämpften Bemerkungen gebröckelt, waren sie irgendwann einmal bereit gewesen, letzte Konsequenzen zu ziehen.

Sie sahen da und erzählten sich, als es sich herausstellte, daß ein kleines Wahrer gesehen war. Ein Note hatte verkauft, die Weinstäbchen, die der Gastgeber seinen Gästen zugedacht hatte, aus dem Keller unter dem Geschäftstisch, wo sie lagerten, nach der Privatwohnung zu transportieren.

Zum Glück war der Keller nur drei Stufenhoch entfernt und der Gastgeber schlug vor, daß mittels eines kleinen Handwagens, der im Hofe liege, einer von den Einzelgaden den Transport besorgen möchte. Leider habe er nämlich im Augenblick niemanden zu Hause.

Alle stimmten theoretisch zu. Aber als es an die Durchführung gehen sollte, wurden Bedenken laut.

„Gewiß“, sagte der Photograph, „der Transport bedeutet eine kleine Mühe und Handarbeit schändet nicht. Indessen, ihr müßt mich da verstehen. Ich bin ein alter eingeseffener Bürger. Es wäre mir doch einigermassen peinlich, wenn mich jemand mit dem Handwagen sehen würde.“

Auch der Fabrikant wollte nicht. Das Angst könnte es werden, daß er einen Geschäftsfreund oder einen Angestellten trübe.

Der Kaufmann war prinzipiell geneigt. Aber er gab zu bedenken, daß er leider in der Nähe wohne und ihm müßten sehr viele kennen. Außerdem habe er seinen Smoking angezogen.

Keiner von allen, die einen Aufbruch über sich hatten, wollten lassen, Verbannungsqual durchleben, verzweifelten Schlägen um ihre Existenz gekämpft hatten, wollten den Handwagen ziehen.

Schließlich ging der Gastgeber zwei Treppen höher zu seinem Hausmeister. Und merkwürdigerweise erklärte sich dieser sofort bereit, den kleinen Weg zu erledigen: wiewohl er sich nicht rühmen konnte, durch besonders schwere Schicksalsschläge festlich abgehärtet worden zu sein.

„Fragen Sie! Was wollen Sie erfahren? Ich will Ihnen alles sagen, was ich weiß.“ Ueberstürzt kamen die Worte von seinen Lippen.

„Es wird das Beste sein, was Sie tun können, Mr. Merrywater. Aber versuchen Sie nicht, mich zu täuschen! Eine einzige falsche Auskunft, und das Zuchthaus ist Ihnen sicher.“

MacVane griff nach Schreibblock und Bleistift und begann ein lautes Verhör mit dem entlarvten Agenten. Viele Fragen mußte der beantwortet, bis der Kapitänleutnant schließlich den Block beiseitelagerte.

„So, Mr. Merrywater — das wäre alles?“

„Und ich, Sir? Bin ich frei? Kann ich nach den Staaten zurückkehren?“

„Sie bleiben vorläufig in der Kabine hier inhaft ... bis sich Ihre Angaben als richtig erwiesen haben. Ist das der Fall, dann dürfen Sie mit dem nächsten Frachtschiff nach Bristol.“

MacVane verließ die Kabine. Der Agent hörte, wie er steife Schritte auf dem Gang hörte, die Schritte des Besuchs. Er hörte den Befehl des Offiziers: „Bei einem Fluchtversuch des Gefangenen von der Waffe Gebrauch machen!“

In den Nachmittagsstunden war die Luft bei völliger Windstille etwas dießig und die Fernsicht erschwert. Deshalb hatte Kuyshu das Segel der Frau einziehen lassen. Mit gedroseltem Motor pirschte das Boot sich vorsichtig an die Werfflotte heran. An der Funkanlage in dem Kajüteraum sah Kuyshu, die Hörer an den Ohren. Abwechselnd gab er das verabredete Rufzeichen, schaltete danach wieder auf Empfang und lauschte. Da, jetzt ein Klingeln in den Telefonen! Morsezeichen, die mit Merrywater für den Anfang jeder Depesche verabredete Zeichenfolge.

„Ihr Mann meldet sich!“ rief er Durr zu. „Schreiben Sie! Funkpruch von Merrywater. Aufgenommen 3 Uhr 10 Ortszeit.“

Der Bleistift in Durrns Hand eilte über das Papier. Die Zeichen Hobbingtons und Wegeners mit dem Frachter „City of Bristol“ nach den Staaten unterwegs. Zmöß Reute der Werkmannschaft bei der Explosion verlegt, liegen im Jagarett auf Mutterhoff 1. Die Hälfte davon in Lebensgefahr. Der unterste Schichtabschnitt ungangbar. Beratungen der Ingenieure, was weiter geschehen soll. Achtung, Achtung! Ich schalte auf Empfang.“

Kuyshu drückte den Schalter seiner Anlage auf Senden, und die Morsetaste in seiner Hand begann zu klappern.

„Gabe Ihre Nachricht verstanden. Unter Ihrer Befehlsgewalt befindet sich ein Agent der Remorker „Morning Post“. Versuchen Sie vorsichtig, die Verbindung mit ihm aufzunehmen ...“

„Eine leise Postung glommt in dem Agenten auf.“

(Fortsetzung folgt.)

### Hans Dominik



Copyright bei S. Fischer Verlag, Berlin.

Mit einem leichten Seufzer stand der Major auf. Die drei Worte Durrns „Geben wir hin“ bedeuten ja, aus den primitiven Mächtigkeiten der „Hissa Maru“ in die noch primitiveren der Frau überzuführen und sich viel leicht tagelang in der nicht ganz ungefährlichen Nähe der Werfflotte umherzutreiben, bis es glücken würde, die Funkverbindung mit Jonas Merrywater aufzunehmen.

Während MacVane sich von der „Blue Star“ nach dem Mutter Schiff 2 übersehen ließ und während Major Kuyshu sich in Begleitung des Vicomte Durr an Bord der Frau begab, befand sich Jonas Merrywater 15 342 Meter unter dem Spiegel des Pazifiks. Das Licht elektrischer Lampen beleuchtete die Felswände eines Stollens, der, reichlich manns hoch und ebenso breit wie hoch, in harter Neigung in die Tiefe ging. Am Ende des Stollens — vor Ort, wie die Bergleute sagen — stand Mr. Merrywater und überwachte das ratternde Spiel von vier Gesteinsbohrmaschinen.

Sin und wieder mußte er zu der einen oder anderen Maschine hinpringen und ein Kurbelrad drehen, um den arbeitenden Meißel dadurch tiefer in das Gestein einzusenken. Doch diese Tätigkeiten ließ ihm genügend Zeit, seinen Gedanken nachzugehen, die nicht eben heiter waren.

Mr. Merrywater war in ernster Sorge um die fetten Begehe, die ihm bisher aus dem japanischen Geheimfonds zufließen. Zum hundertsten Male verwünschte er jene Felsmelde, die er letztlich an Major Kuyshu gab. Mit wie wenig Mühe hätte er den wahren Tatbestand erkunden können! Aus reiner Bequemlichkeit, um nicht zu lazen Faulheit, war er damals in der Messe von Mutterhoff 2 bei Kaffee und Zigarre sitzengeblieben und hatte nachher einfach die Gerichte geknaut, die dort von Mund zu Mund liefen. Im Augenblick sah er keine

Möglichkeit, wie er seinen Fehler wiedergutmachen könnte.

Das Dröhnen der Bohrer wurde schwächer und zwang Merrywater, sich um die Maschinen zu kümmern. Er stellte die Bohrmeißel nach, bis die Felswand wieder unter den Schlägen erzitterte, dann funktierte er weiter. Gleich nach Beendigung seiner Schicht wollte er verfluchen, zu der verabredeten Stunde die Funkverbindung mit Kuyshu aufzunehmen.

Die Bohrer hatten ihr Werk vollendet. Ein Ruf den Stollen aufwärts, und seine beiden Schichtkollegen Brown und MacAndrew eilten herbei. Zu dritt füllten sie die Bohrflöcher mit einer Masse, die wie harmloser Gipskitt aussah und doch ein Sprengstoff war, amanzigmal gewaltiger als Kraxit oder Koburit.

In schiefer Entfernung drückte Jonas Merrywater auf einen Knopf. Zündstrom ließ die Sprengladung in den Bohrflöchern detonieren, in feurigem Ausbruch gerobrt die Frontwand. Grollender Donner tobte durch den langen Stollen.

Als es wieder still geworden, riefen sie durch das Telefon weitere Hilfsmannschaften herbei. Geleise wurden vorgelegt, prasselnd stürzten die gesprengten Trümmer in Transportwagen, ein Halbspieß sog die Wagen im Stollen aufwärts, der Stelle zu, wo er Verbindung mit dem stählernen Tiefsticht hatte.

Vor Ort waren die Bohrmaschinen indes schon wieder ratternd und dröhnend in Tätigkeit, während Jonas Merrywater in Gedanken an einem Funkpruch feilte, durch den er bei Major Kuyshu wieder auf Wetter für sich machen wollte. Als nach langen Stunden endlich das Signal für den Schichtwechsel ertlang, war er mit einem

## Aus aller Welt

### Bakterientönde Eigenschaft des Blutes

Es ist eine in der Wissenschaft seit längerem bekannte Tatsache, daß nach einem operativen Eingriff die bakterientönde Wirkung des Blutes eine Steigerung erfährt. Nach Ansicht des belgischen Gelehrten van Doutegehem zu Gent beruht, wie das „Zentralblatt für Chirurgie“ mitteilt, diese Steigerung nicht auf dem Eingriff selbst, sondern auf dem Einfluß des verwendeten Betäubungsmittels. In derselben Nummer der genannten Zeitschrift teilt der ebenfalls in Gent ansässige C. Wagon mit, daß einzig und allein durch die Karfole die bakterientönde Wirkung des Blutes zunimmt. Auch er hat gefunden, daß bei einer Operation unter Karfole, ferner durch Bestrahlung mit Radium, durch Einspritzung kleiner Mengen einer Radiumlösung und schließlich durch Transfusion von Blut, das selbst bakterientönde Eigenschaften besitzt, diese Wirkung beim Blut steigt.

### Neues über die Ursache der Bergkrankheit

Nach neueren Untersuchungen des Italieners Angeli soll als Ursache der Bergkrankheit weder die Gerabekung des Luftdrucks, noch die Minderung des Sauerstoffes oder die Wirkung der ultravioletten Strahlen allein in Betracht kommen, sondern vorwiegend auch die chemische Zusammenfügung der Luft in größeren Höhen. Schon unter der Gipfelföhe des Mont Blanc oder des Mont Rosa finden sich eine Anzahl von Stoffen, die besonders schädigend auf den Organismus einwirken. Vor allem sind es Oxide des Stickstoffes, Ozon, Wasserstoffperoxyd und Ammoniumnitrit. Einatmet können sie zu Gesundheitsstörungen Anlaß geben und nach Angeli's Annahme sind sie es, welche die Bergkrankheit verursachen. Zur Klärung der Frage wurden auf dem Monte Rosa in einem kleinen Laboratorium genaue chemische Untersuchungen angestellt. Dabei zeigte es sich, daß die Stickstoffoxide und das Ammoniumnitrat aus der Zersetzung einer besonderen chemischen Verbindung, dem Nitroxyd, stammen, das in seiner Stiffigkeit der Blausäure nahekommt.

### Schachspiel als Seeschlacht

Ein alter Hauptmann der schwedischen Armee, der sich während seines ganzen Lebens für die Einrichtungen der Seefregatten und Korvetten interessierte, und zahlreiche Schiffsmodelle gebaut hat, hat jetzt ein ganzes Schachspiel aus Figuren der schwedischen Kriegsmarine des 18. Jahrhunderts zusammengefaßt; Könige sind die schweren Minenschiffe, Fregatten stellen die Königinnen dar, Räufer und Springer werden von anderen, in ihrer Beweglichkeit bzw. Schnelligkeit entsprechenden Schiffstypen vertreten. Nur die Lärme sind Modelle von Bedauten, wie sie noch in verstreuten Gegenden Schwedens erhalten sind.

Dabei sind nicht nur die großen Figuren selbst, sondern auch alle Einzelheiten auf ihnen, die Kanonen, Segel, Anker und Ruder naturgetreu und in entsprechendem Verhältnis dargestellt, jedes Schiff zeigt volle, vorwärtsmächtige Bemalung. Die Schiffe haben deshalb eine ziemliche Größe und das Ganze stellt ein Riesenschach von erheblichen Ausmaßen dar. Jedes einzelne Schiffsmodell beruht auf genauen Studien, die Hauptmann de Saal in alten Darstellungen und Beschreibungen gemacht hat. Dieses „Spielzeug“ ist deshalb zweifellos als Kulturdenkmal sehr wertvoll, zumal Hauptmann de Saal sich als sehr Kenner der schwedischen Marinegeschichte auch schon früher durch Schiffsmodelle erwiesen hat, die im Marinemuseum Schwedens Aufstellung gefunden haben.

# Turnen und Sport

## Fußball an Weihnachten

Schöne Erfolge süddeutscher Mannschaften - DfR. Mannheim führt in Baden - Nürnberg in Madrid siegreich Waldhof gewinnt in Hamburg

Da die Weihnachtstage — von einigen Ausnahmen abgesehen — frei von Punktspielen waren, entwickelte sich ein recht lebhafter Freundschaftsspielbetrieb. In Süddeutschland selbst gab es allerdings nur wenige große Spiele, um so lebhafter ging es aber im Reich und im benachbarten Ausland zu. Erfreulicherweise können wir auch wieder einige schöne Erfolge süddeutscher Mannschaften melden, so vor allem den 5:1-Sieg, den der 1. FC Nürnberg in Madrid, der spanischen Hauptstadt, erzielte, und dann den 3:2-Sieg des badischen Meisters, SV Waldhof, in Hamburg beim traditionsreichen Hamburger Sportverein. Weniger gut sieht sich dagegen allerdings die 0:3-Niederlage, die die Sp.Vg. Fürtth beim deutschen Meister Schalke 04 bezog, an. Man hatte hier im Süden den Fürtthern doch etwas mehr zugezogen. Im allgemeinen kann man aber mit dem Abschneiden der süddeutschen Mannschaften außerhalb ihrer Gaugrenzen zufrieden sein.

In Süddeutschland fanden einige Punktspiele auf dem Programm. In Südbaden verlor Phönix Ludwigshafen bei der Frankfurter Eintracht in einem überaus hart durchgeführten Treffen mit 0:1 nicht nur die beiden Punkte, sondern auch wieder die Tabellenführung, die nun wieder Borussia Worms, allerdings nur auf Grund des besseren Torverhältnisses, innehat. Einen Wechsel in der Tabellenführung gab es auch in Baden. Der VfR Mannheim schlug den FC 08 Mannheim leicht mit 5:0 und überflügelte den SV Waldhof. Schon am kommenden Sonntag dürften aber die spielfreien Klassenpieler wieder von der Spitze verschwinden.

Von den Freundschaftsspielen war wohl die Begegnung zwischen dem VfR Saarbrücken und dem Dresdener SC die bedeutendste. Die Gäste kamen leider ohne R. Hofmann, Schön, Kund und Stöckel und boten so nicht die erwartete gute Leistung. Das 2:2 entsprach dem Spielverlauf und ist als ein Erfolg für den zweiklassigen VfR Saarbrücken zu werten. In der benachbarten Pfalz hatte der FC Pirmasens den 1. FC Pforzheim zu Gast. Obwohl die Pfälzer ohne vier ihrer Besten antraten (Gergert, Johannessen, Wagner und Brill fehlten), festigte sie verdient mit 3:2 Treffern, nachdem sie lange mit 2:0 geführt hatten. Im „Mutterlande“ gastierte die Elf von Bader Mönchen, ohne allerdings gegen den stark erfahrungsgewohnten Freiburger FC bestehen zu können. Der FC Hegie mit 4:3 (4:1), wobei allerdings erwähnt werden muß, daß bei den Gästen Haringer fehlte. — In Württemberg gab es auch keine überragenden Ereignisse. Der Stuttgarter SC hatte Phönix Ludwigshafen zu Gast — 0:0 trennte man sich nach wenig befriedigenden Leistungen. Gäste aus dem Saargebiet, und zwar der SV 08 Wölklingen, weilten in Kornwestheim und in Wölklingen. Die Saarländer verloren am ersten Tag 5:6 und beim württembergischen Meister mit 2:5 Treffern. SV Göppingen und VfB Mühlburg trennten sich unentschieden, 4:4, und das gleiche Ergebnis wurde im Treffen Viktoria Aichaffenburg — Phönix Karlsruhe erzielt. Am Vortag hatten die Karlsruher beim FC 08 Schweinfurt eine 1:4-Niederlage hinnehmen müssen. — Luxemburgische Fußballer, Fola Gich, weilten beim FCW Mainz 05 und verloren knapp mit 3:4.

Von den reisenden süddeutschen Mannschaften haben zweifellos der 1. FC Nürnberg und der SV Waldhof die bemerkenswertesten Erfolge zu verzeichnen. Der „Club“, der nun schon zum dritten Male ins schöne Spanien gereist ist, schlug den spielstarken FC Madrid mit 5:1 Toren. Das kommt nun so überaus überraschend, als das Torhüterische bisher bei dem Club-Stürmern gerade nicht die starke Seite war. — Der badische Meister gastierte in Hamburg und schlug dort den HSV mit 3:2 Treffern. Dem Spielverlauf hätten die Waldhöfer noch höher gewinnen müssen, aber ihr Sturm, in dem erstmalig Pennig stand, war im Strafraum etwas zu unentschlossen. — Eine glatte Niederlage hatte die Sp.Vg. Fürtth in Gelsenkirchen beim deut-

schem Meister zu verzeichnen. Schalke 04 siegte vor 15 000 Zuschauern glatt mit 3:0. Fürtth Sturm trat nur wenig in Erscheinung, um so besser klappte es aber auf Seiten der „Knappen“. — Borussia Worms, der Südwest-Tabelleführer, weilte in Sachsen, die Partie gegen Guts Muts Dresden ging nach torloser erster Hälfte mit 2:3 verloren, aber am zweiten Tag hatte man gegen den Chemnitzer SC mit 2:1 das bessere Ende für sich. — Mit wechselndem Erfolg kämpften auch die Offenbacher Kickers, die am ersten Tag von Bonner FC mit 2:1 geschlagen wurden, dann aber in Kreuznach gegen die Eintracht mit 5:2 gewannen. Neben dem 1. FC Nürnberg weilten noch einige andere süddeutsche Mannschaften im Ausland. Bader-Mönchen zeigte sich in Straßburg der Mannschaft des Amateur-SC mit 6:0 überlegen und der Ulmer FC 94 schlug den bekannten FC Kreuzlingen (Schweiz) mit 3:2. Der VfB Friedberg verlor auf seiner ansgedehnten Frankfurterreise das erste Spiel gegen US Kaisers mit 1:2, gewann aber das zweite gegen US Brunn an Artois mit 3:2. Der SC Freiburg spielte in Belfort unentschieden, 3:3.

Im Reich gab es im übrigen in der Hauptsache Gesellschaftsspiele. In Berlin endete das Goutreffen zwischen Brandenburg und Schlesen mit einem 4:2-Sieg der Berliner. 8000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei. Minerva Berlin, Tabellenführer in Brandenburg, gastierte beim Stettiner SC und gewann nur knapp 1:0. — In Sachsen weilte außer Borussia Worms noch Fortuna Düsseldorf, die am ersten Tag den sächsischen Spitzenreiter Polizei Chemnitz mit 2:1 (1:1) schlagen konnte, dann aber im zweiten Spiel gegen den VfB Leipzig mit 1:3 unterlag. In diesem Treffen wurde der Düsseldorf-Verteidiger Janes des Feldes vermisst. — Recht interessante Spiele gab es in Norddeutschland. Der Waldhöfieg gegen den HSV wurde bereits erwähnt. Eimsbüttel, der Nordmark-Meister, schlug den Berliner SC 02 mit 5:3 und Werder Bremen, der Niederachsenmeister, bezwang die Sp.Vg. Dolke mit 1:0. — Im Rheinland gab es zwischen TSV Düsseldorf und dem VfR Venrath ein recht torreiches Treffen (5:5). Die zweiklassige TSV führte schon 4:0, trotzdem konnte sie den Sieg nicht erhalten. — In Sterkrade gastierte die Elf von Schwarz-Weiß Saarbrücken und unterlag gegen die dortige Sp.Vg. mit 2:4. — Im Gau Nordhessen gab es ein Punktspiel zwischen SC 08 Kassel und Sport Kassel, das der SC 08 mit 4:0 gewann.

Im Ausland gab es Punktspiele in England und Frankreich, wobei sich die führenden Mannschaften durchweg behaupteten. In der Schweiz erzielte Servette Gené gegen Rapid Wien ein 1:1, in Luzern verlor Jeunesse Gich gegen Schwarz-Weiß Essen mit 1:4 und in Italien siegte Ambrosiana Mailand mit 9:0 über Ungara Budapest.

### FC 03 Pirmasens - 1. FC Pforzheim 3:2

Vor nur 700 Zuschauern kamen die mit Erfolg für Gergert, Johannessen, Brill und Wagner spielenden Pirmasenser gegen die komplett angetretenen Pforzheimer zu einem verdienten 3:2-Sieg, der durch die Überlegenheit der Pfälzer auch als verdient zu bezeichnen ist. Bis zur Halbzeit war auch zweimal erfolgreich und nach der Pause konnten Mönch und Fischer für den Ausgleich, aber kurz vor Schluß war es wiederum Mönch, der das Endresultat herausholte.

### FC Madrid - 1. FC Nürnberg 1:5

Die Fußballer des 1. FC Nürnberg spielten am ersten Weihnachtstag gegen den führenden spanischen FC Madrid. Die Deutschen gewannen die Partie überraschend hoch mit 5:1 Toren. Am Neujahrstag tragen beide Mannschaften — ebenfalls in Madrid — das Rückspiel aus.

### Die Punktkämpfe am Sonntag

#### Süddeutschlands Gauliga im Kampf

Der letzte Spieltag des Jahres bleibt in Süddeutschland keineswegs ohne Meisterhaftsspiele, aber das Programm ist doch stark eingeschränkt und nicht so umfangreich wie sonst. In Südbaden und in Württemberg findet nur je ein Spiel statt, in Bayern gibt es immerhin deren drei und Baden steht diesmal mit vier Begegnungen obenan. Alle neun Begegnungen des Sonntags sind von großer Wichtigkeit und ihr Ausgang wird nicht ohne großen Einfluß auf die Gestaltung der Spitzengruppe in den einzelnen Gaue sein. Von den Tabellenführern stehen nur SV Waldhof und Sp.Vg. Fürtth im Kampf. Beide müssen auswärts spielen, der badische Meister in Mühlburg und die Fürtther beim HSV Nürnberg — leicht werden es die Spitzenreiter da sicher nicht haben. Der SV Feuerbach hat die besten Chancen, in Württemberg wieder Tabellenführer zu werden, denn er spielt zu Hause gegen den SV Ulm. Für die Ulmer gilt übrigens im Falle eines Sieges das gleiche. Das einzige Treffen im Gau Südwest ist eine Begegnung alter Rivalen, von denen Union Niederrad die besseren Aussichten hat, in die Spitzengruppe vorzustoßen.

#### Im Gau Baden spielen

VfB Mühlburg — SV Waldhof	(1:2)
VfR Neckarau — 1. FC Pforzheim	(2:2)
FC 08 Mannheim — Phönix Karlsruhe	(2:3)
Germania Karlsruhe — Karlsruher FC	(0:0)

Das wichtigste Treffen steigt zweifellos in Karlsruhe, wo der VfB Mühlburg den SV Waldhof zu Gast hat. Wenn der Meister von seiner Norddeutschenreise nicht allzu mitgenommen ist und wenn der endlich spielberechtigte Pennig einschlägt, dann könnte er auch in Mühlburg zu einem Erfolg kommen. Vorläufig muß man allerdings stark mit den Mühlburgern rechnen, die ja auch noch gute Aussichten haben, in die Entscheidung eingreifen zu können. Im Falle eines Waldhöfies sind allerdings für Mühlburg keine Hoffnungen mehr in dieser Beziehung. — Der VfR Neckarau ist in der Lage, den Siegeszug des 1. FC Pforzheim zu stoppen. Wir glauben, daß die Neckarauer auf eigenem Gelände knapp gewinnen. Pforzheim könnte ein Unentschieden als Erfolg buchen. — FC 08 Mannheim verlor seiner Zeit gegen Phönix Karlsruhe zwar nur knapp, aber normalerweise müßte der Phönix auch in Mannheim die Oberhand behalten. Ein anderer Ausgang wäre eine Hebertragung. — Germania Karlsruhe könnte im Kampf gegen den Karlsruher FC unter Umständen das geringe Pluspunktkonto verbessern.

#### Im Gau Südwest

Reihen sich zwei alte Rivalen gegenüber. Union-Niederrad konnte schon seiner Zeit das Vorspiel knapp gegen den FCW Frankfurt gewinnen und hat natürlich auch zu Hause gute Aussichten, den Sieg zu wiederholen. Die Hornheimer werden beweisen müssen, ob ihr gutes Spiel am letzten Sonntag nicht nur ein Strohhalm war.

#### Gau Württemberg

Dem Sieger der Begegnung zwischen SV Feuerbach und dem SV Ulm fällt die Tabellenführung zu, da ja die anderen Mannschaften der Spitzengruppe spielfrei sind. Feuerbach gilt auf eigenem Platz als Favorit und sollte seine gute Chance auch wahrnehmen.

#### Im Gau Bayern spielen:

HSV Nürnberg — Sp.Vg. Fürtth	(1:2)
FC Augsburg — 1860 München	(Vorspiel)
Sp.Vg. Weiden — Jahn Regensburg	(0:7)

Das schlechte Spiel des HSV Nürnberg gegen sein schlechtes Abschneiden gegen den FC Augsburg darf keineswegs dazu verleiten, der Sp.Vg. Fürtth einen leichten Sieg in Herrnhütte vorauszusagen. Im Gegenteil: wir glauben, daß sich der HSV gegen den großen Rivalen ganz gewaltig ins Zeug legen wird, zumal ja eine neue Niederlage die Nürnbergler in ernste Abhängigkeit bringt. Fürtth könnte mit einem Unentschieden zufrieden sein. Hoffentlich wiederholen sich nicht die unersöhnlichen Vorfälle des Vorspiels! — 1860 München hat es beim FC Augsburg kaum weniger leicht, als Fürtth beim HSV. Die „Edwen“ werden schon in besserer Form sein müssen, wenn sie beide Punkte mit nach Hause nehmen wollen. Dem Reuling, der sich von Sonntag zu Sonntag verbessert hat, ist ein neuer Punktgewinn durchaus zuzutrauen. — Die Sp.Vg. Weiden hat nun schon verschiedentlich bewiesen, daß sie auswärts recht harmlos, auswärts aber überaus gefährlich ist. In Augsburg wird also nicht daran denken dürfen, ein ähnliches Ergebnis wie im Vorspiel zu erzielen.

## Süddeutsche Mannschaften auf Reisen

### FC Schweinfurt - FC Phönix 4:1

Man war in Schweinfurt auf das Spiel des Karlsruher FC Phönix nicht wenig gespannt, weil bei dem dürftigen privaten Spielbetrieb Vergleichende der Spielstärke verschiedener Gaue kaum mehr möglich sind. Phönix hat trotz der Niederlage die Erwartungen erfüllt. Das schnelle Spiel der Karlsruher gestaltete das Spiel nahezu ausgeglichen, trotz des Resultates. Ein ganz unverfälschter und ein zweifelsloser Elfmeter entschied das Spiel, dessen Ausgang bis zur Pause nicht vorauszuweisen war. Die Karlsruher konnten sich mit dem in Baden unmöglichen Boden nicht abfinden. Das unebene Gelände nahm ihrem Spiel die Ägigkeit und Präzision. Und die kaputte Kampfweise der Schweinfurter hat das übrige getan. Vor 2000 Zuschauern erzielte Rühr nach Ablauf einer halben Stunde mit einem Fundstüch das erste Tor. Nach einem glänzenden Wechsel auf halbwegs gleichem Niveau aus. Aus einem Zusammenprall von Mayer mit dem Schweinfurter Rechtsaußen, konstruiert der Schiedsrichter einen Elfmeter, der Schweinfurt in Führung bringt. Auf ein drittes Tor des Schweinfurter Halbkittens folgt ein weiterer Elfmeter, so bestritten die der vorhergehende. So mußte Phönix eine unverbiente hohe Niederlage hinnehmen.

### Diktoria Aichaffenburg - FC Phönix 4:4

Am zweiten Weihnachtstfesttag spielte Phönix in Aichaffenburg, um neuerliche, durch die Hebertragung Reumers nach Karlsruhe geknüpfte Freundschaftsbeziehungen zu festigen. Das Spiel behielt die gleiche Charakter während seiner ganzen Dauer und war für die Zuschauer ein Vorkoster. Das ideenreiche Stellungsspiel der Karlsruher Stürmer, bei dem der Ball nach Mann zu Mann lief, stachelte die Aichaffener zu einem unerhörten Eifer an. Ihre mit großem Eifer vorgetragene Angriffe waren des öfteren überaus gefährlich und so erzielten die Aichaffener durch Halbkittens ihr erstes Tor. War bald gleich Gohmann durch Prachtschuß aus und 3:0 erzielt durch Um-

spielen des Vormanns das zweite Tor. Aus harter Abseitsstellung zieht Aichaffenburg wieder gleich. Nach der Pause bringt ein Direktstuß von Gohmann auf eine Flanke von Viehle Phönix erneut in Führung und kurz nach Halbzeit stellt Heier durch einen Elfmeter das Resultat auf 4:2. Obwohl Gohmann in freier Schußstellung von hinten gelegt wird, rührt sich der Schiedsrichter nicht, dagegen gibt er einen Elfmeter für Aichaffenburg, als Schüller von hinten gerempelt wird und auf den Ball fällt. Kurz vorher hatten die Einheimischen aus glatter Abseitsstellung ihr drittes Tor erzielt.

### SO Göppingen - VfB Mühlburg 4:4

Die 1000 Zuschauer erlebten in diesem Spiel zwei verschiedene Halbzeiten. Bei ausgeglichenem Spiel ging Mühlburg in der 37. Minute der ersten Halbzeit in Führung. Nach der Pause setzte aber ein wahrer Torregener ein. Die Gäste erboben ihren Vorsprung auf 2:0. Wenig später gleichen aber die Einheimischen durch ihren Halbkittens bzw. Vinksaunen aus. Mühlburg zog durch Ebert wieder auf 3:2 davon. Göppingens Halbrechter schloß jedoch abermals den Ausgleich. In der 85. Minute führten die Gäste durch Winge 4:3, kurz vor Schluß glückte aus einem Gebränge heraus den Gastgeber wiederum der Ausgleich.

### Hamburger SV - SV Waldhof 2:3

Sehr knapp, aber sicherer als es das Ergebnis von 3:2 (1:0) wiedergibt, gewann die badische Spitzenmannschaft des SV Waldhof ihr Gastspiel in Hamburg. Die Waldhöfer, die mit Siffing als Mittelläufer antraten, waren in spielfultureller und technischer Hinsicht den Norddeutschen um ein Vielfaches voraus und hätten nach der 1:0-Pausenführung einen viel deutlicheren Sieg erringen müssen.

Mitte der ersten Hälfte brachte Siffing seine Mannschaft in Führung. Nach dem Wechsel erzielten die Hamburger durch ihren Mittelfürmer Reinhardt den Ausgleich. In diesem Treffer war Gohmann, der sonst ohne Tadel spielte, nicht ganz schuldlos. Geermann brachte erneut die Waldhöfer in Führung, aber Roach gleich wiederum aus. Den siegreichen Treffer vermachte der Rechtsaußen Kunz zu erzielen. Ein viertes Tor für die Waldhöfer hätte das Kräfteverhältnis beider Mannschaften besser ausgedrückt, wenn nicht der Waldhof-Sturm der erstmals mit Pennig antrat, zu unentschlossen gewesen wäre. 4000 Zuschauer.

### Freiburger FC - Wacker München 5:3

Am ersten Weihnachtstfesttag hatte der Freiburger FC den spielstarken FC Wacker München zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Etwa 2000 Zuschauer waren Zeuge eines schönen und torreichen Treffens, das der FCW trotz zahlreicher Ermüdungen, darunter auch für den Sturmführer Peters, verdient mit 5:3 Toren gewann. Wacker München spielte ohne den internationalen Verteidiger Haringer, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Leistungen der Bayern blieb. Das Spiel begann mit wunderbaren Angriffen der FCW-Stürmer. Schon in der dritten Minute vermachte Gohmann das erste Tor zu erzielen. Zwei Minuten später erhöhte Reinecke auf Vorlage auf 2:0. In der 7. Minute vermachte Gohmann eine Flanke von Reinecke zum dritten Tor für die Freiburger. Durch diese drei Tore waren die Bayern ziemlich aus der Fassung gebracht worden und sie brauchten Zeit, bis sie sich von diesem Schock erholt hatten. Ende der ersten Hälfte kam dann Wacker besser auf und dominierte. In der 40. Minute gelang dem Halbkittens das erste Tor, aber schon vier Minuten später konnte Reinecke die alte Differenz wieder herstellen. Nach der Pause waren die Gäste weiter tonangebend, aber erst in der 60. Minute gelang dem Mittelfürmer das Resultat auf 4:2 zu verbessern. Sebn Minuten vor Schluß ist es wieder Gohmann, der in schönem Alleingang dem FCW sein 5. Tor einbrachte. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen konnte Wacker durch ein weiteres Gegentor das Ergebnis auf 5:3 verringern.

## Die Meisterschaftskämpfe

### Gau Baden

#### VfR Mannheim — FC 08 Mannheim 5:0 (2:0)

Der VfR Mannheim kam am zweiten Weihnachtstag zu dem erwarteten Sieg über den FC 08 Mannheim und damit auch zur Tabellenführung in Baden. Die Partie an den „Brauerien“ war mit 4000 Zuschauern überaus gut besucht. Die Freunde von Hebertragungen kamen nicht auf ihre Kosten, denn der VfR — ohne Schmol, Herz und Simon spielend — war von vornherein mit dem nötigen Ernst bei der Sache und außerdem hatten die Südbadler das Pech, schon nach sechs Minuten ihren vorzüglichen Verteidiger Engster durch Verletzung zu verlieren. Theobald kopfte schon nach fünf Minuten den Ball zum ersten Treffer ein und noch vor dem Wechsel vermachte Fürtth einen Elfmeterball zum 2:0. Nach Wiederbeginn schloß Langenbein das dritte Tor und Lang und der Ersatzmann Beberie erhöhten auf 5:0. Schiedsrichter war Seljam (Heidelberg).

### Die Tabelle

VfR Mannheim	11	30:20	15: 7
SV Waldhof	10	20:13	14: 6
1. FC Pforzheim	11	26:12	14: 8
Phönix Karlsruhe	11	27:15	14: 8
Freiburger FC	11	15:12	13: 9
VfR Neckarau	9	20:12	11: 7
VfB Mühlburg	10	14:17	10:10
Karlsruher FC	11	13:11	8:14
Germania Karlsruhe	11	7:28	4:18
FC 08 Mannheim	11	10:42	3:19

### Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 1:0  
Der Südbad-Tabelleführer, Phönix Ludwigshafen, bezog am ersten Weihnachtstag im Punktspiel gegen die

Frankfurter Eintracht eine einwandfreie Niederlage. Die 5000 Zuschauer erlebten am „Niederwald“ ein überaus hartes Spiel, das von Schiedsrichter Döhmer (Rab) viel zu nachsichtig geleitet wurde. Er teilte eine Unmenge von Verwarnungen aus und als er schließlich eine Viertelstunde vor Schluß zu einem Platzverweis schritt, traf er mit Müller II (Phönix) — an den Vergehen anderer Spieler gemessen — natürlich nicht den richtigen Mann. Rein spielerisch war die Eintracht klar besser, nur die harte und zahlreiche Phönix-Mehrzahl verhinderte einen höheren Sieg. Sehr gut bei der Eintracht waren Stubb, Mantel, Gramlich und der Rechtsaußen Monz, während beim Phönix vor allem die beiden Verteidiger Neumüller und Klett gefallen konnten. Beim Phönix stand übrigens Teil im Tor, außerdem vermisste man Müller I, an dessen Stelle Dattinger im Sturm stand. Bei der Eintracht fehlte der Torhüter Siebel, außerdem natürlich der gepörrte Kiesel. Das einzige Tor des Tages fiel neun Minuten nach der Pause durch Leis, der einen von Monz zur Mitte gegebenen Ball einschloß.

### Die Tabelle

Borussia Worms	13	40:24	18: 8
Phönix Ludwigshafen	13	24:18	18: 8
FC Pirmasens	12	33:18	14:10
Kickers Offenbach	12	31:26	14:12
Eintracht Frankfurt	12	15:16	13:11
Union Niederrad	11	18:25	12:10
FCW Frankfurt	13	29:35	12:14
Vorussia Neuntirchen	14	24:29	11:17
1. FC Kaiserslautern	13	23:27	10:16
Sportf. Saarbrücken	12	23:26	8:16
Saar 05 Saarbrücken	12	17:23	8:16

Großes Fassungsvermögen,  
unverwundliche Mechanik:  
**Soennecken-Ordner**

# Um den Eishockey-Europa-Pokal

### Streatham - Wembley Lions 2:2

Ein weiteres Treffen um den Eishockey-Europapokal führte in London den Streatham H.C. mit den Wembley Lions zusammen. Die Partie endete 2:2 (2:1, 0:1, 0:0) und damit haben die Lions ihre führende Stellung behauptet. — Die Tabellen beider Gruppen haben nach den Spielen des letzten Wochenendes folgendes Aussehen:

Gruppe A:					
1. Wembley Lions	7	6	1	—	20:10 12:1
2. Stade Français	7	3	2	2	25:14 8:6
3. Streatham H.C.	4	2	2	—	15:5 6:2
4. S.C. Nifferjee	7	—	3	4	9:21 3:11
5. H.C. Mailand	7	—	2	5	4:23 2:12

  

Gruppe B:					
1. Français Volants	5	4	—	1	12:7 8:2
2. Richmond Hawks	6	4	—	2	21:12 8:4
3. F.C. Prag	3	2	—	1	6:5 4:2
4. Wembley Canad.	5	1	1	3	11:8 3:7
5. Berliner S.C.	5	—	1	4	8:21 1:9

### Eishockey-Turnier in Garmisch

Am 2. Weihnachtstferiertage begann im Olympischen Eishockeystadion in Garmisch-Partenkirchen das internationale Eishockeyturnier um den Wanderpreis des Präsidenten der Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Hart. Beteiligt sind bekanntlich die Mannschaften des S.C. Nifferjee, Heliendorfer Welpen, Brandenburg Berlin und Stade Français Paris.

Im ersten Spiel standen sich S.C. Nifferjee und die Heliendorfer Welpen gegenüber, die sich durch den Kanadier Brant verhärtet hatten. Die Berliner leisteten ihrem besten eingeweihten Gegner zwar heroischen Widerstand, mußten sich aber schließlich doch 1:3 (0:1, 0:1, 1:1) geschlagen geben. Den 3000 Zuschauern wurde ausgezeichnete Sport geboten. Das Spiel begann schon sehr temperamentvoll. Wegen eines groben Fouls mußte Brant schon bald nach Beginn ausgeschloffen werden. In der 12. Minute brachte Schröttele die Nifferjeeer in Führung. Strobl erhob in der zweiten Spielperiode auf 2:0; ein Treffer Brants wurde nicht gewertet. Strobl stellt dann im Schlußdrittel auf 3:0, ehe dem Berliner Wille der Ehrentreffer gelang. — Egginger, Schröttele und Dr. Strobl waren die besten Leute der Welpen, bei Heliendorf gefielen neben Brant der Tormann Paul und G. Kersch am besten. — Der Puck war vor Spielbeginn aus einem Sportflugzeug abgeworfen worden.

### 18 USA-Skiläufer für Garmisch

Auch im Lager der amerikanischen Winterportler sind die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele 1936 in vollem Gange. Die Vereinten Staaten werden 18 Skiläufer nach Garmisch-Partenkirchen entsenden, und zwar fünf Springer, fünf Langläufer, zwei für die Kombination und sechs für Slalom und Abfahrt. Die Ausschreibungskämpfe für die Läufer finden am 12. Februar 1935 in Lake Placid, dem Schauplatz der letzten Olympischen Winterspiele, statt und die Entscheidungen der Springer sind zum 3. März nach Salt-Lake-City angelegt.

### Wintersport in der Schweiz

Dank der ausgezeichneten Schneeverhältnisse konnten in der Schweiz überall Wintersportwettbewerbe aller Art zur Durchführung gebracht werden. So wurde am 1. Feiertag in Wengen ein Sprunglauf ausgetragen, den Parzegg (Grindelwald) mit 824,5 Punkten und Springen von 44,48 und 48 Metern vor dem Einheimischen Schlunegger mit 205 Pkt. und D. Bischof mit 276 Pkt. gewann. In Zermatt kam der Sieger Raymond (St. Croix) sogar auf 57 Meter Wette. Mit insgesamt 225,1 Punkten verlor er G. Vohrer (Grindelwald) mit 198,4 Punkten und A. Jülich (Zermatt) mit 197 Pkt. auf die Plätze.

Oxford und Cambridge fanden sich in St. Moritz zum 14. Male in einem Universitätswettkampf im Abfahrtslauf gegenüber, wobei auf jeder Seite fünf Mann antraten. Als Sieger ging Cambridge mit einer Gesamtzeit von 20:26,4 Min. vor Oxford mit 20:59,2 Min. hervor. Die beste Einzelzeit erzielte Raeburn (Cambridge) mit 3:25 Minuten.

### Das Ausland und die deutschen Wintersportmeisterschaften

Welchen Anteil das Ausland an den deutschen Wintersportmeisterschaften 1935 in Garmisch-Partenkirchen nimmt, geht allein schon daraus hervor, daß heute bereits Japan, Spanien, Polen und Norwegen je fünf Journalisten angemeldet haben. Das starke Interesse des Auslandes erklärt sich aus der Bedeutung der deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 als Generalprobe für die Olympischen Winterspiele 1936.

Aber auch für die Wettkämpfe laufen aus dem In- und Ausland zahlreiche Nennungen ein, so daß in jeder Hinsicht Gewähr dafür vorhanden ist, daß die deutschen Wintersportmeisterschaften 1935 zu einem Ereignis ganz großen Formates werden.

### 14 Nationen bei den FIS-Rennen

Obwohl der Meldeschluß für die FIS-Rennen, die vom 18. bis 19. Februar in der Hohen Tatra durchgeführt werden, längst noch nicht erreicht ist, haben bisher schon 14 Nationen ihre Teilnahme zugesagt. Es sind dies außer dem Veranstalter Tschechoslowakei, Deutschland, Finnland, Frankreich, Südschweden, Lettland, Norwegen, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Spanien, Ungarn, Polen und Italien. Alles in allem scheint sich eine bisher noch nie gesehene Beteiligung anzubahnen.

### Sieg und Niederlage!

#### Die „Bedenham Wanderers“ in Frankfurt

Die englische Hockeymannschaft, die „Bedenham Wanderers“, die ihr erstes Spiel auf deutschem Boden in Wiesbaden zu einem schönen Erfolg (3:1) gestaltet hatte, gastierte an den Weihnachtstagen in Frankfurt am Main. Am 1. Feiertag unterlagen die Engländer gegen den Höchster H.C. mit 1:3 (0:1), am Tag darauf schlugen sie den S.C. Frankfurt 1880 mit 3:0 (1:0) Treffern. Im Höchster Spiel, dem gegen 600 Zuschauer bewohnten, sah man von beiden Mannschaften ganz hervorragende Leistungen. In der Höchster Elf spielten alle Spieler mit großer Hingabe und die glänzende Mannschaftsleistung brachte auch den schönen Sieg über den

prominenten Gast zustande. Sehr gut waren vor allem der Torhüter Groß und die Innenhärtner Pfeiffer, Weber und Wittmann. Bei den Briten zeichneten sich die Schlußspieler, Buchmaier, Doser und Mitchell aus, außerdem waren die Läufer sehr gut, dagegen spielte der Sturm, in dem der vorzügliche Mittelkürmer Veigthon fehlte, nicht so stark. Die Tore für Höchster schossen Pfeiffer, Weber und Wittmann; die Gäste kamen beim Stand von 2:0 durch Pope zum Ehrentor.

In Frankfurt lieferte der Sportclub 1880 gegen die „Wanderers“ ein überaus schwaches Spiel. Katastrophal war vor allem der Sturm, der selbst die sichersten Torangelegenheiten ausließ. Von der allgemeinen Unsicherheit wurden schließlich auch so gute Spieler wie Schäfer und Grages angefaßt. Ein Glück, daß wenigstens Hente im Tor bei der Sache war, sonst hätte es eine noch höhere Schlappe gegeben. Bei den Engländern zeichneten sich vor allem der Verteidiger Mitchell und der Mittelkürmer Prain aus. Die Tore erzielten Pope und Hay-Cooper (2).

### Heidelberger Hockeyerfolg

Die Hockeymannschaft der Universität Heidelberg machte auf ihrer Reise nach Spanien in Lyon Station und spielte dort gegen die Universitätsmannschaft. Die Partie endete unentschieden, 2:2, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war. Wundervoll brachte Heidelberg in 1:0-Führung, dann glichen die Franzosen durch Giraud aus und gingen durch Perrin sogar in Führung. Kurz vor Schluß glückte dann Rade der Ausgleich.

# Schnee-Armut und Olympia-Kurse

### Man klettert höher oder nimmt Trockentraining als Ersatz

Die ungewöhnlich lange auf sich warten lassenden Schneefälle, nicht allein im Mittelgebirge, sondern auch in den Alpen, stellen auch die Durchführung der sowohl in Oberbayern, im Gebiet von Garmisch-Partenkirchen wie auch im Schwarzwald angelegten Olympiatraininglager vor unerwartete Aufgaben und Regelungen. Es handelt sich einmal zunächst um den Olympia-Sprungkurs in Garmisch-Partenkirchen, der zwischen Weihnachten und Dreikönig angelegt ist, und um die drei Olympiatrainingstürze, die im Schwarzwald, ebenfalls nach Weihnachten beginnend, mit wechselndem Standplatz unter norwegischer Leitung vorgelesen sind. Der Ausweg, der gesucht wird, kann für die bayrischen Alpen in größerer Meereshöhe gehen, was auch nunmehr gewählt ist. Der Sprungkurs wird, wenn die Tiefenlagen weiter schneearm bleiben sollten, auf die Zugspitze ins Schneefesternhaus ausgewandert. Er wird vom 29. Dezember bis 6. Januar abgehalten. Vom Schwarzwald sind dabei aus dem Gau 14, Ski-Club Schwarzwald, vier bekannte Springer beteiligt; aus Neustadt (Schwarzwald) Willy Beckert, der Bruder des bekannten Turners, und Hermann, aus Schönwald Pfaff und aus St. Margen Härtlich. Schwieriger ist die Lösung für das Mittelgebirge. Der erste Olympiatrainingsturz im Schwarzwald ist in der ersten Abteilung für Neustadt (Schwarzwald) angelegt vom 28. Dezember bis 6. Januar, im zweiten Abschnitt vom 6. bis 13. Januar in St. Georgen (Schwarzwald) und im dritten Abschnitt vom 13. bis 20. Januar für den Nord-Schwarzwald auf Kuhstein. Beengt durch die Schneearmut kann der erste Abschnitt werden. Hierfür ist dann als Ersatz die Vornahme von Landtraining nach dem Muster des erfolgreichen Olympiaturfes des Deutschen Eisverbands im Herbst in Ettingen. Diese Olympiatrainingstürze werden von einem Norweger geleitet und sind für zwölf Teilnehmer offen.

### Badische Läufer bei der schwäbischen Skimeisterschaft in Freudenstadt

Zwischen dem Ski-Club Schwarzwald und dem Schwäbischen Schneelaufbund bestehen seit langen Jahren freundschaftliche Beziehungen, die sich auch immer in einer gegenseitigen Besichtigung der beidseitigen Skimeisterschaften ausdrücken, sofern die Terminlage eine solche erlaubte. Die schwäbischen Läufer haben mehrfach die Schwarzwald-Skimeisterschaft mit nach Hause gebracht, so auch im vergangenen Winter wieder, wo Würth, Patersbrunn, der Gläklische war. Auch Namen wie Gasser und Braun sind aus früheren Jahren mit der Erringung der Schwarzwaldmeisterschaft verbunden, wie auch mancher Schwarzwaldler Erfolg bei den schwäbischen Läufen erzielt konnte. Da nun in diesem Winter die schwäbische Skimeisterschaft am 12./13. Januar in Freudenstadt eine Woche vor der Schwarzwald-Skimeisterschaft am 19./20. Januar in Schonach liegt, hat der Gau 14 — Ski-Club Schwarzwald — eine Besichtigung der Freudenstädter Läufe beschlossen. Seitens der Schwaben wird dann auch ein Besuch der Schonacher Läufe, bei denen Würth seinen Meistertitel zu verteidigen hätte, erfolgen. Die Anzahl und Art der Läufer für die Teilnahmen stehen heute noch nicht fest.

### 50 DSO-Anwärter im Schwarzwald

Für die Ablegung der Prüfung als DSO-Behrwarte (Amateurführer), die der Gau 14, Ski-Club Schwarzwald, in diesem Winter für die Durchführung in Neustadt angelegt hat, hat sich rund ein halbes Hundert Anwärter gemeldet. Die vorläufige Liste weist schon fast vierzig Teilnehmer allein auf, so daß die Ergänzungsbedingungen die obige Ziffer erreichen werden. Die Teilnehmer stammen aus nicht weniger als 22 Ortsgemeinschaften, die sich über das ganze Gauggebiet verteilen, und zwar Altklausuranten 2, Baden-Baden 2, Bärenthal 1, Brötzingen 1, Emmendingen 1, Frankfurt/Deutscher Alpenverein 1, Ettingen 3, Friedenweiler 1, Furttmungen 4, Gerndach 2, Heidelberg Turnverein 1, Herrenmies 1, Hintertarten 4, Konzenz 1, Saarbrücken 1, St. Albin 1, St. Margen 1, Wieden 1, Zittsee 3, Karlsruhe Jnfr. für Weidungen 1, Schönwald 1, Wöllingen 4. Unter den Teilnehmern befinden sich bisher fünf Frauen, und zwar eine aus Baden-Baden, eine aus Emmendingen, zwei aus Furttmungen und eine aus Wöllingen. Die Dauer des Behrurfuses und der anschließenden zweitägigen Prüfung war vom 26. Dezember bis 2. Januar vorgelesen, wird aber im Beginn wohl ange-

# Rad-Sport an Weihnachten

### Möller gewinnt den „Großen Weihnachtspreis“

Süddeutschlands einzige Winterbahn, die Stuttgarter Stadthalle, brachte am zweiten Weihnachtstferiertag ihren traditionellen „Großen Weihnachtspreis“ zum Austrag. In dem 70 Kilometer-Stecherrennen enttäuschte der Hannoveraner Erich Möller seine vielen Stuttgarter Freunde nicht. Er gewann sämtliche Läufe, die ersten beiden jeweils vor Schindler und den dritten vor dem Schweizer Wanzlerried, der sich mit der Stuttgarter Bahn nicht recht abfinden konnte. Im dritten Lauf führte bis zum 28. Kilometer der Schweizer Meister, in den folgenden 15 Runden wurde er aber von Möller nach hartem Kampf zweimal überrollt. Im Rahmenprogramm kamen auch die Amateure zu Wort. Toni Merkens gewann sämtliche Rennen und belegte auch im 200 Runden-Mannschaftstrennen zusammen mit dem Frankfurter Hoffmann den ersten Platz. Der Schweizer Kaufmann kam nur wenig zur Geltung. Die Ergebnisse:

Großer Weihnachtspreis (Stecherrennen): 1. Lauf (15 Km.): 1. Möller 15:02 Min.; 2. Schindler 40 Meter; 3. Wanzlerried 80 Meter. — 2. Lauf (25 Km.): 1. Möller 26:27 Min.; 2. Schindler 150 Meter; 3. Wanzlerried 540 Meter. — 3. Lauf (30 Km.): 1. Möller 32:33 Min.; 2. Wanzlerried 300 Meter; 3. Schindler 380 Meter. — Gesamt: 1. Möller 70 Km.; 2. Schindler 69:20 Km.; 3. Wanzlerried 69:05 Km. — Veranlassung: 1. Gieseler (Stuttgart) 6 P.; 2. Alenburger (Stuttgart) 2 P. 200 Runden-Mannschaftstrennen (Amateure): 1. Merkens/Hoffmann (Adlin/Frankfurt) 9 P., 47:19 Min.; 2. Adl, zur.; 3. Wanzlerried (Stuttgart) 3 P.; 3. Wanzlerried (Stuttgart) 19 P.; 4. Oit/Sauelien (Stuttgart) 14 P.; 5. Kaufmann/Weimer (Schwyz/Stuttgart) 14 P.; 6. Reibach/Kurz (Stuttgart) 13 P. — Vorgabezeiten: 1. Gieseler 40 Meter Vorgabe; 2. Merkens (Waldmann); 3. Wanzler 70 Meter Vorgabe; 4. Herrmann 60 Meter Vorgabe. — Gie-

schweizerfahren (1000 Meter): 1. Merkens 101 Sek.; 2. Hoffmann 2. Kimmig; 4. Kaufmann. — Motorradfahren: 1. Stille (Stuttgart).

### Radrennen in Dortmund

Im Mittelpunkt der ausgezeichnet besuchten Weihnachtst-Radrennen in der Dortmunder Weisfaltenhalle stand am 2. Feiertag ein Sprinter-Wettbewerb. Weltmeister Scherens zeigte sich einmal mehr dem Deutschen Meister A. Richter (Köln) überlegen, wenn er auch im Endlauf nur knapp mit Reifenhäfer gegen den Deutschen gewann. Gut hielt sich auch der Holländer van den Heuvel, der den dritten Platz vor dem enttäuschten Polen Szamota belegte.

### Klasse-Vaarungen in Stuttgart

Die nächsten Rennen in der Stuttgarter Stadthalle werden am Sonntag, den 6. Januar 1935, abgewickelt. Im Mittelpunkt des Programms wird ein international besetztes 100 Kilometer-Mannschaftstrennen für Berufsfahrer stehen, für das bisher je hervorragende Mannschaften wie Rauch/Hürtgen, Broppening/Belenaers, Piemotese/Verlo, Siegel/Hierbach, Siehl/Wittmann, Umbenhauer/Altenburger, Bulla/Gewer, Gebr. Reiländer und Gieseler/Zippen verpflichtet wurden.

### Weihnachtstbogen in Hamburg

Der Hamburger Pünching-Ring führte am 2. Weihnachtstferiertag sein traditionelles Weihnachtstbogenschießen durch. Die sportliche Ausbeute war nicht übermäßig groß. Im Hauptkampf gelang dem allzu wild bogendenden Halbmergewichtsmeister Adolf Witt gegen den sich Flug verteidigenden Krefelder Jakob Schönrath nur ein allerdings einseitiger Punktziegel, während die Berliner „Hoffnung“ Bernhard Marohn mit Nico Doog (Krefeld) nur unentschieden machen konnte. Eine Enttäuschung bot der holländische Schwergewichtler Krefelisch gegen Arno Kolbim. Schon in der 2. Runde streckte der recht untrainierte mizende Südländer nach drei Niederlagen die Waffen. Einen L.o.-Sieg holte sich in der 3. Runde der Hamburger Köpfer gegen Eggert (Magdeburg).

### Englischer Weihnachtstfußball

Auf dem Inselreich wurden an beiden Weihnachtstagen Fußball-Meisterschaftsspiele ausgetragen. Am ersten Feiertag schloß die Vorrunde ab und am Tag darauf lieferten sich die Gegner des 1. Feiertags gleich die Rückspiele. Es wurde da verhältnismäßig recht deutlich gespielt, wiewohl ein großer Vorteil der eigenen Platz ist. Sunderland verlor 3:0 am ersten Tag gegen Everton in Liverpool mit 2:6 und gewann am andern Tag zu Hause gegen den gleichen Gegner mit 7:0 Toren. Arsenal London schlug zu Hause Preston Northend mit 5:3 und wurde Halbzeitmeister, unterlag aber im Rückspiel gemindert, gehörte Chelsea London. Die „Königsblauen“ schlugen die berühmte Aston Villa mit 2:0 und im Villa-Park zu Birmingham sogar mit 3:0. Die Londoner, die bisher am Tabellenende standen, fanden dadurch Anstoß an das Mittelfeld. Recht erfolgreich kämpfte auch Manchester City, der Pokalmeister, denn er gewann zweimal gegen Leeds United. Die Spitzengruppe der 1. Liga bietet nun folgendes Bild:

Sunderland	22 Spiele	29:15 Punkte
Manchester C.	22 Spiele	29:15 Punkte
Arsenal London	22 Spiele	28:16 Punkte
Stoke City	22 Spiele	27:17 Punkte
Westbromwich A.	22 Spiele	26:18 Punkte
Liverpool	21 Spiele	25:17 Punkte

In der 2. Liga wurde Brentford Halbzeitmeister. Der Kampf um die Spitze ist hier genau so erbittert wie in der 1. Liga, nachdem die Bolton Wanderers ihren großen Vorsprung restlos eingebüßt haben. Westham United, der bekannte Londoner Verein, ist neuerdings stark in den Vordergrund getreten. Die Elf konnte am Samstag, am Dienstag und am Mittwoch siegreich vom Feld gehen. Die Tabellenliste sieht wie folgt aus:

Brentford	22 Spiele	32:12 Punkte
Westham United	22 Spiele	32:12 Punkte
Bolton Wanderers	21 Spiele	30:12 Punkte
Manchester U.	22 Spiele	30:14 Punkte

Zum Mitropa-Pokal-Wettbewerb der Fußballer hat nun auch die Schweiz eine Einladung erhalten. An diesem angräufigen Wettbewerb für Vereinsmannschaften beteiligten sich bisher die Spitzvereine Desterreichs, Ungarns, Italiens und der Tschechoslowakei.

Ein 30:1-Sieg im Eishockey ist überaus selten. Er wurde von einer ostberchlesischen Auswahlmannschaft in Kattowitz im Kampf gegen eine Danziger Mannschaft erzielt.

Männerturnwart Schneider spricht am 3. Januar zwischen 19.50 und 20.00 Uhr im Reichsfunk Leipzig über „Die Vorbereitung der Turner zu den Olympischen Spielen“.

Auf seiner Spanienreise kam der deutsche Tennislehrer-Weltmeister Hans Riicklein zu einem neuen Erfolg. In Madrid schlug er den starken Franzosen Martin Riala mit 4:6, 6:3, 6:3, 6:2.

Die Fußballer der Wiener „Austria“ spielte in Belgien gegen die „Roten Teufel“, die inoffizielle belgische Nationalmannschaft. Die Belgier besiegten knapp mit 2:2 Zvezern die Oberhand.

### Eine Reiter-Olympia-Spende

Die Eingliederung des Pferdesports in den Arbeitsbereich des Reichssportführers in Schammer und Otten gibt diesem zu nachsichtiger Anordnung und Erklärung Veranlassung:

„Bei allen Veranstaltungen des Pferdesports wird unter der Bezeichnung „Reiter-Olympia-Spende“ ein Zuschlag von 10 Pfennig auf jede Eintrittskarte erhoben, dessen Ertrag der Klasse des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei zufließt, aus der die für die Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 notwendigen Aufschaffungen für die Reiterei bestritten werden.“

Die Bezeichnung der „Reiter-Olympia-Spende“ darf nicht verwechselt werden mit dem vom Hilfsfonds für den Deutschen Sport erhobenen „Sportgrößen“, dessen Verwendung allgemein sportlichen und sozialen Zwecken dient.

Der Reichssportführer,  
gez. von Schammer und Otten.“

### „Blauer Vogel“ fährt mit Alkohol

Die Weltrekordversuche des Engländers Malcolm Campbell rücken allmählich in greifbare Nähe. Der Wagen wird in diesen Tagen fertiggestellt sein und Anfang Februar sollen die ersten Probefahrten am Strande von Daytona Beach stattfinden. Interessant an der Neukonstruktion des 2450 P.S. starken Motors ist, daß für ihn nur reiner Alkohol als Betriebsstoff verwendet werden kann. Gewiß eine leure Angelegenheit, aber für einen neuen englischen Weltrekord ist den Briten kein Preis zu hoch, dafür ist der Ergeiz der Engländer in sportlichen Dingen bekannt. Auch die Stromlinienkarosserie wird eine ganz neue Form aufweisen, wie man sie noch nie gesehen hat.

### Neuer Schnelligkeits-Flugrekord

Der bekannte französische Flieger Delmote hat am 1. Weihnachtstferiertag in Fribes bei Marseille den Weltrekord im Schnelligkeitsflug für Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindigkeit von 504,672 Kilometer-Stunden erreicht. Der bisherige Weltrekord betrug 490 Kilometer und wurde von dem inzwischen tödlich verunglückten Amerikaner Weddel gehalten. Delmote fuhrerte einen Caudron-Renanit-Apparat mit 380 P.S.-Motor. In einer Erklärung vor Pressevertretern betonte er, daß er der feinen Ueberzeugung sei, mit einem stärkeren Motor auch die von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug aufgestellte Weltbestleistung von 700 Kilometer zu überbieten.

### Süddeutsche Ringet-Mannschaftskämpfe

Am letzten Wochenende war es bei den „Rarken Männern“ zwar recht ruhig, aber es gab in Baden und Württemberg doch einige Kämpfe von entscheidender Bedeutung.

In Baden gefellte sich nun zu Eise Sandhofen und Germania Hornberg als Meister des 2. Bezirks der S.W. Germania Karlsruhe, die in Brudsal gegen den WSB Germania mit 9:8 die Oberhand behielt. Hinter Karlsruhe belegen nun Weingarten, Bruchsal, Dettingen und Brötzingen die Plätze, während Durlach absteigen muß. Es fehlt nun noch der Meister des Bezirks 3, der am 30. Dezember im Treffen Korbach-Haßlach ermittelt werden wird. Im Schwarzwald beendete der Meister Germania Hornberg seine Bezirkskämpfe mit einem 18:1-Sieg über Tennebronn.

In Württemberg fallen die Entscheidungen auch erst am letzten Wettkampftag dieses Jahres bezw. Anfangs Januar. Diesmal gab es eine Begegnung zwischen S.W. Göppingen und WSB Wangen, der mit 12:8 zugunsten Göppingens endete.

Grüneisen (Schweiz) gewann in Berlin die Weltmeister der Berufsringler in der Mittelgewichtsklasse in einem über eine Stunde dauernden Kampf durch Schulerziehung gegen Klein.



